

Kel. . O.

427
L

Gold
zibet

Sank

Jens

Kel. Ir. O.

427.1.



STUDIEN

ÜBER

TANCHÛM JERÛSCHALMI

VON

IGNAZ GOLDZIHNER

CAND. ORIENT.

(ALS INAUGURALDISSERTATION GEDRUCKT)

LEIPZIG

KOMMISSIONSVERLAG VON LIST & FRANKE.

1870.

713793

Buchdruckerei von W. Drugulin in Leipzig.

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

MEINEN
HOCHHERZIGEN WOHLTHÄTERN

SR. EXCELLENZ

HERRN BARON JOSEF v. EÖTVÖS

UND

کثر بر تن من زبان شود هم صوی
یک شکر تو از عزار نتوانم کرد
اگر خواهم که باشد آب رویم
همی گویم که من شاکرد تویم

HERRN PROFESSOR

DR. HERMANN VÁMBÉRY

IN DANKBARER ERGEBENHEIT.

Der arabische Text, welcher dem dritten Abschnitte der folgenden Abhandlung zu Grunde liegt, lag mir in der durch Herrn Prediger Dr. Löwi in London nach den Oxforder Handschriften des Murschid ul-Kâfi gefertigten und sorgfältig kollationirten Abschrift, welche mir Herr Dr. Steinschneider zur Verfügung zu stellen so gütig war, vor. Die im vierten Abschnitte gegebenen Excerpte edirte ich nach dem, gegenwärtig der Bibliothek des Herrn Professor Dr. Rödiger angehörenden Schnurrer'schen Facsimile des Oxforder Codex mit der gütigen Erlaubniss des Herrn Prof. R. und des Herrn Dr. Haarbrücker, welcher i. J. 1842 den zweiten Theil dieses Commentares veröffentlichte. Ich sage hiernit diesen meinen hochgeehrten Lehrern für ihre Güte und ihre vielfache Anregung meinen Dank. Besonders bin ich meinem hochgeschätzten Lehrer Herrn Professor Dr. Fleischer zu vielfachem Danke verpflichtet für die allseitige Berichtigung dieser Abhandlung, welche als Inauguraldissertation ihm zur Beurtheilung vorgelegt wurde. Emendationen der mir vorgelegenen Textstücke habe ich in den Noten angedeutet, mit Ausnahme der sehr häufig vorkommenden Verstösse gegen die Grammatik, welche ich einfach verbesserte ohne dies in den Noten zu verzeichnen. Schliesslich danke ich meinem verehrten Kollegen Herrn Graf Dr. W. Baudissin für die freundliche Revision nachfolgender Blätter.

Leipzig, am 10. Februar 1870.

Die hebräische Grammatik und Lexikographie hat in ihrem Entwicklungsgange viel raschere Schritte zurückgelegt, als die Entwicklungsgeschichte anderer Wissenschaften im Mittelalter aufweisen kann. Bereits in den frühesten Stadien zeichnet die jüdischen Grammatiker und Exegeten ein feines Sprachgefühl, ein richtiger grammatischer Takt aus, der nicht selten den Standpunkt der bis dahin das ganze Gebiet der Exegese beherrschenden Aggada überwand, ja zuweilen im Gewande der letzteren grammatische Nüchternheit walten liess. Kaum dritthalb Jahrhunderte nach den ersten Anfängen der jüd. Philologie war diese Wissenschaft zu den Leistungen des Gelehrten gelangt, der wie kein anderer vor und nach ihm gestaltend auf dieselbe einwirkte: zu denen Abûlwalids. Nur in der ersten Zeit seines schriftstellerischen Auftretens bildete er eine selbstständige, zu seinen Vorgängern und deren Anhängern in schroffem Gegensatz stehende Schule, indem er in seiner Polemik gegen einige Lehren Chajjûg's und in den Entgegnungen auf Samuel Nagdêla's Apologie, einen neuen bisher ungekannten, wegen seiner Neuheit nicht allgemein anerkannten Standpunkt einnahm; der Widerspruch seiner Gegner war aber ein so geringer, im Verhältniss zu seinen Anhängern und Nachbetern ein so verschwindend winziger, dass es nicht mehr lange dauern konnte, bis sein Doppelwerk sich zu einem Kanon der wissenschaftlichen hebr. Grammatik herausbildete und selbst Abraham ibn Ezra's Reaktion gegen Abûlwalid's freisinniges Verfahren nicht bedeutende Spuren hinterliess. Abûlwalid's Nüchternheit, systematische Ge-

nauigkeit, scharfsinnige Sichtung des ganzen Sprachstoffes, fern von jeder dem Sprachgenius angethanen Gewalt und allem unnatürlichen Zwange, hatte für die gelehrten Nachfolger etwas Gewinnendes und Anziehendes, so dass sie, die Weiterbildung des Materials aufgebend, sich mit dem schon Errungenen begnügten. War die Periode bis zu Abúwalid's Auftreten ein Zeitalter der philologischen Produktivität und Selbständigkeit, so ist die folgende eine lange währende Epoche des Stabilismus und der Abhängigkeit; die literarischen Produkte derselben können in stofflicher Beziehung nichts Selbstständiges und Bahnbrechendes, sondern nur kompendiöse Uebersetzungen der beiden Hauptwerke Abúwalid's aufweisen, deren grammatischer Theil zumeist noch das Verdienst einer statistischen Zusammenstellung analoger und anomaler Fälle besitzt, und deren lexikalischer eine wunderbare Fülle sprachvergleichender Daten bietet. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass bei späterer Uebearbeitung eines und desselben Stoffes, manches anfangs geringfügig erscheinende, jedoch durch fortschreitende Begründung den Geist des Originals alterierende Moment hinzutritt. Während nun David Kimchi, wie sein Vater, sowohl in seinem grammatischen Buche als auch in seinem Lexikon und den Kommentaren, Abúwalid fleissig excerpirte ohne nur irgend welche bedeutendere Modifikation des Materials vorzunehmen, erfuhr die formelle Behandlung der Grammatik durch Efódi¹⁾, den Begründer der sprachphilosophischen Schule, der als Lexikograph noch Josef Kaspi und einigermaßen Jeh. Messerleon²⁾ angehören, eine bedeutende Veränderung, welche, wenn sie durch wissenschaftlichere Ausbildung tiefere Begründung erfahren hätte, die Grammatik in eine neue Bahn zu lenken im Stande gewesen wäre. Allein der Versuch, der hebr. Sprache die Kategorien der scholastischen Philosophie zu oktroyiren, misslang, und wieder kam Kimchi's Empirismus zur Geltung.

1) Vgl. die Schrift Gronemann's: *De Profatii Duran vita ac studiis*. Vratislav. 1869. p. 2—4.

2) S. Duker im *Lbl. d. Or.* 1848 c. 654. Ozar Nechmad II. p. 104 ff.

In die nach-abulwalid'sche Entwicklungsreihe gehört auch Tanchûm Jerûschalmi, welcher sich der Kimchi'schen Richtung anschloss. Wir wollen in nachfolgenden Blättern den seit mehreren Jahren fallen gelassenen Faden der Untersuchung über diesen Schriftsteller wieder aufzunehmen versuchen, und unsere Abhandlung in folgende Punkte eintheilen:

- I. Tanchûm's Lebenszeit und Quellen.
- II. T. als Philolog und Exeget.
- III. Einleitung in das Murschid ul-Kâfi.
- IV. Excerpte aus dem Kommentare zum B. d. Richter.

Unter den neueren Gelehrten haben über unseren Verf. gehandelt: Munck,¹⁾ Steinschneider,²⁾ Haarbrücker,³⁾ Grätz⁴⁾; eine kurze Mittheilung über ihn giebt auch Ewald⁵⁾.

I.

Tanchûm's Lebenszeit und Quellen.

Tanchûm's Kommentare können durchaus nicht auf Originalität Anspruch machen, sie werden vielmehr schon der oberflächlichsten Betrachtung als Kompilation aus älteren Werken, die er zum Theile — jedoch selten — ausdrücklich citirt, zum grössten Theile unter allgemeinen Einführungsformeln wie *وقيل* oder *يقال* u. s. w. anführt, entgentreten. Wir dürfen dieses Verschweigen der Quellen nicht unedlen plagiatorischen Absichten zuschreiben, müssen vielmehr bedenken, wie sehr es im Geiste und in der Richtung eines orientalischen Schriftstellers begründet ist, verschiedene Meinungen ohne Angabe der Quellen in sein Werk auf-

1) *Commentaire de R. T. sur le livre de Habakouk. Paris 1844. Préface.*

2) *Catalogus libr. Hebr. Bodl. p. 2666.*

3) *R. T. Hieros. Commentarii in Prophetas arabici specimen Hulis. 1842.*

4) *Geschichte der Juden VII. p. 156.*

5) *Beiträge zur ältesten Geschichte der Exegese Bd. I. Ende.*

zunehmen und selbst bei der von ihm acceptirten Ansicht seine Autorität zu verschweigen; denken wir nur — um ein Beispiel anzuführen — an den klassischen Kommentator des Korân's — Beidâwi — und sein Verhältniss zu den Vorgängern: Samachschari und Râghibi!') Tanchûm wollte neben seinen eigenen Anschauungen noch aus selten gewordenen, oder seinen Landsleuten weniger zugänglichen Büchern das Beste in einem exegetischen Sammelwerke zusammentragen, da dem Leser zu jener Zeit nicht so sehr an den Namen der Autoritäten als an den von ihnen ausgesprochenen Ansichten liegen konnte. Vielleicht würde unsern Verf. die Einleitung in seine Commentare, welche möglicherweise auch eine Aufzählung seiner Quellen enthält, von der Schuld eines scheinbaren Plagiatorenwesens reinwaschen; denn es ist nicht unmöglich, dass dieser für uns verlorene Theil des Werkes einen Abschnitt über die Quellen des letzteren enthalte, ebenso wie dies in der Einleitung zum Murschid der Fall ist.²⁾

Munk glaubt aus dem Umstande, dass unser Verf. David Kimchi nie citirt, mit Recht schliessen zu können, dass Tanchûm gewiss vor Kimchi lebte. Allein wir müssen bemerken, dass dieses von Munk geltend gemachte Kriterium bei der Bestimmung der Lebenszeit unseres Verf. durchaus nicht stichhaltig sein kann. Saadja wird ebenfalls nie erwähnt, und dennoch scheint es festzustehen, dass Tanchûm sowohl seinen Jezira-Kommentar, wie Neubauer nachweist³⁾, als auch sein تفسير der απ. λεγ., wie Jelinek meint⁴⁾, benutzte, und wie ich unten nachweisen werde, an einer Stelle auch seiner Pentateuchübersetzung folgte. — Wer könnte

1) Vgl. Haġi's Chalfa I. No. 1402.

2) Vgl. Abschn. 3 dieser Abhandlung. In Bezug auf das Anführen der Namen seiner Quellen sagt er in der Einleitung zu Murschid: ms. كل كلمة اجد في شرحها خلافا بين الشارحين فاذا ذكر رأى كل شخص باسمه وكل كلمة اجدهم متفقين في شرحها اذكرها من غير اسناد لاجل انها رأى الجميع.

3) Notices sur la lexicographie hebraïque im Journal asiatique 1861 II. p. 446. Vgl. Geiger Ztschr. f. W. und L. I. p. 290.

4) Lbl. d. Or. 1846. c. 193. ●

in Abrede stellen, dass Tanchûm nach Ibn Ezra lebte? Und dennoch erwähnt er ihn nur ein einziges mal¹⁾ im ganzen exegetischen Werke, obwohl er ihn recht fleissig ausschrieb²⁾. Wir wollen hier eine ganze Reihe von Stellen, die er direkt aus Ibn Ezra entlehnte, anführen; freilich müssen wir uns auf das Buch Habakuk und die Klagelieder beschränken: Habakuk: 1, 1, 3, 11, 13; 2, 1, 3, 5, 6, 9, 16; 3, 1, vgl. I. E. zu Ps. 7, 1 zu שְׂגִימֹתָ; Klagl. 1, 1, 8; 2, 10, 13, 22; 3, 45, 50 u. a. m. —

Wir erlauben uns daher, die Ansicht auszusprechen, dass Tanchûm nach Kimchi lebte, da uns ein gewichtiges Moment für diese Annahme zu sprechen scheint. Es ist allerdings schwierig geradezu auf Stellen hinzuweisen, die Tanchûm dem Kimchischen Kommentare entlehnt hat. Denn, wie bekannt, war Kimchi selbst von Abûlwalid's Wurzelbuche abhängig, und wie leicht könnte man dann nachweisen, dass sowohl Kimchi als Tanchûm jenes Werk zur Quelle haben! Wir müssen daher auf diese Art der Beweisführung verzichten, bis durch Neubauer's Ausgabe des Abûlwalid die Beachtung dieses Momentes uns ermöglicht sein wird, und beschränken uns auf folgenden Punkt. Im Kommentare zum dritten Kapitel des Habakuk werden stets zwei Kommentatoren, die in der Auffassung des Kapitels von einander abweichen, neben einander erwähnt; der eine fasst es als Schilderung vergangener Zustände und zum Theile als die der eintretenden Hungersnoth auf, der andere sieht in demselben prophetische Verkündigungen zum Theil solche, die sich auf die messianische Zeit beziehen. Wenn wir nun die Kommentare Ibn Ezra's und David Kimchi's mit den Relationen Tanchûm's vergleichen, so werden wir leicht und gewiss einsehen, dass Tanchûm hier zum grössten Theile

1) Dan. 11, 2, bei Steinschneider l. c.

2) Er scheint sich auch I. Ezra's Manier in Bezug auf kurzgefasste satirische Ausfälle auf seine Gegner angeeignet zu haben I. Sam. 3, 17. لان ذلك لا ينكرة سالم المزاج وهو من السفها 20. 30. وهو من العبريين صحیح الدماغ

durchaus nicht andere Kommentare im Sinne gehabt haben kann als die jener beiden Rabbinen.

Ich glaube, dass es in Anbetracht dieses Umstandes genügend feststeht, dass Tanchûm nach Kimchi gelebt und seine Kommentare benutzt hat, und es wäre unnöthig, die jedem nahegelegte Untersuchung hier im Detail zu entwickeln.

Grätz¹⁾ will einen Passus der Einleitung in das Murschid, wo von grossen Unglücksfällen die Rede ist, auf den Einfall der Mongolen beziehen, und daraus das chronologische Resultat gewinnen, dass Tanchûm nach dieser Katastrophe gelebt haben müsse. Wir haben gesehen, dass dies nach obigem Nachweise allerdings feststeht; können aber den gedachten Passus des Murschid, der, wie jeder aus dem Zusammenhang²⁾ einsieht, ganz allgemein gehalten ist, durchaus nicht auf ein bestimmtes historisches Faktum beziehen; und wäre diese Specialisirung einer ganz allgemeinen Schilderung zulässig, so könnte sie mit demselben, ja mit noch grösserem Rechte auf die Verfolgungen der Almohâden, insofern diese die Juden als Bekenner ihrer Religion betrafen, bezogen werden.

Die religionsphilosophischen Excurse unseres Verf. basiren immer auf Maimonides' „Dalâlat“, und es ist zu bedauern, dass die Herausgeber — mit Ausnahme Munks — die entsprechenden Stellen aus letzterem Werke nicht nachweisen. Ueber sein Verhältniss zu Mose b. Ezra's Poëtik sprechen wir im zweiten Abschnitte. Unter allen von Tanchûm angeführten Autoritäten erhält nur Abûlwalid den Ehrentitel استاذنا = unser Lehrer, ebenso wie ihm dieser Titel auch von Jehûda Ibn Tabbôn, Zerachja und Kimchi zugetheilt wird³⁾; nichtsdestoweniger folgt er ihm nicht immer blindlings, und es lassen sich Stellen nachweisen, an welchen er ihm

1) Gesch. d. Juden VII. p. 156. Anm. 1.

2) Wir theilen es unten Abschn. 3. mit.

3) מורה, s. Zunz, zur Gesch. und Literat. p. 113. Anm. 2.

geradezu widerspricht¹⁾. Es ist auffallend, dass er bei seiner Aufzählung der Quellen des Murschid Abülwalid nicht namhaft macht, obwohl er nicht selten die Erklärungen einzelner Wörter dem Kitáb ul Uşûl entnimmt. —

Wir müssen hervorheben, dass Tanchûm trotz seines compilatorischen Charakters zu mancher Stelle originelle zum Theil sehr geistreiche Erklärungen gibt; besonders hervorzuheben sind die Erklärung des Wortes וינח Exodus 20, 11²⁾, und die Erörterung des Verses Klagl. 1, 17³⁾.

II.

Tanchûm als Philolog und Exeget.

So geringfügig auch die bisher herausgegebenen Commentare Tanchûm's scheinen mögen, genügen sie doch zur Feststellung derjenigen Standpunkte, die unser Verf. in Philologie und Exegese einnahm. Tanchûm gefällt sich überhaupt in häufiger Wiederholung vieler schon oft auseinandergesetzter Punkte⁴⁾, so dass dasjenige, was er mit besonderem Nachdrucke betont wissen will, desto klarer hervortritt. — Es ist von denen, die das Studium der Werke unseres Verf. speciell betrieben, stets mit Recht beklagt worden, dass die Einleitung in seine Commentare, von ihm selbst

1) Zu בּוֹלֵם Amos. 7, 14. bei Gesen. Thes. 2, 33; zu סֵפֶל אֲדִירִים Richt. 5, 25; zu Jos. 5, 4. (ed. Haarbrücker p. 7).

2) Josua 21, 42. (ed. Hrb. p. 34).

3) Vgl. auch die aus Haarbrücker's Specimen von Kämpf hervorgehobenen Stellen im Lbl. d. Or. Jahrg. 1843 p. 50 ff.

4) Ueber solche Wiederholungen bei morgenländischen Schriftstellern, s. Tholuck: *Suffismus sive theosophia Persarum pantheistica* (Berlin 1821) p. 11: „tantum abest ut Orientales Europeorum more ad scribendum accedant diu argumentum scriptorum librorum praemeditati, ut saepe nihil dubitent ab aliis vel a semet ipsis sexcenties prolata mutatis tantum verbis denuo in lucem emittere ut primum occasio data est“.

durch die Benennung „der erste Theil“¹⁾ als integrierender Bestandtheil seines exegetischen Werkes bezeichnet, trotz der gerechtfertigten Sehnsucht Pocock's dieselbe zu erlangen²⁾, bisher nicht aufgefunden wurde. Dieser „erste Theil“ beschäftigt sich mit einer grundlegenden Besprechung³⁾ fast sämtlicher Fragen der wissenschaftlichen Bibelexegese. Die Grammatik scheint in demselben am besten bedacht zu sein, da die meisten Verweisungen auf ihn grammatische Fragen betreffen; so z. B. enthält er einen Exkurs über den grammatischen Numerus⁴⁾, phonologische Auseinandersetzungen über das Verhältniss der Buchstaben zu einander⁵⁾, über die Verwandtschaft der organisch zusammenhängenden Sprachlaute⁶⁾; er scheint auch Paradigmen der Verba zu enthalten, namentlich wird eines Paradigma der Vv. mediae geminatae Erwähnung gethan⁷⁾. Interessant wäre für uns das Kapitel über die intransitive Bedeutung des Hiphil⁸⁾, der Abschnitt über den pluralis majest.⁹⁾, die Synonymik¹⁰⁾ u. a. m.

Ich glaube, dieser verlorene Theil des Werkes würde uns eine in der jüd. Literatur fast einzige Erscheinung darbieten:

1) الجزء الاول oder اول الكتاب sonst auch الصدر oder صدر الكتاب, häufig auch الكليات = Generalia; Klagl. 3, 50, المقالة التي قبل هذا; keineswegs beziehen sich einige dieser Ausdrücke auf einen Commentar zum Pentateuch, wie Haarbrücker (Vorw. zu Josua) meint. Aus dem Umstande, dass in den bekanntgemachten Commentaren keine Verweisung auf einen Pentateuchkomm. zu finden ist, lässt sich mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass Th. einen solchen auch nicht verfasste.

2) Twellsius, Vita Pocockii Lond. 1740. p. 68.

3) Klagl. 1, 4.

4) Jos. p. 3. I, Sam. 2, 4.

5) י und ך I. Sam. 21, 3.

6) כוטר Jos. p. 5 (3, 16); ש—ד II. Sam. 1, 22. Er spricht auch von der Permutation der in der alphabetischen Ordnung benachbarten Laute untereinander I. Sam. 15, 33 ابدال العين بفاء لتجاورهم في الابداد.

7) Klagl. 3, 22 تصريف الافعال ذوات المثلين في الجزء الاول.

8) Ibid. 1, 9.

9) I. Sam. 28, 12.

10) Richt. 5, 3, 25; 7, 12.

einen grammatischen Abriss als Einleitung eines exegetischen Werkes¹⁾. Gewöhnlicher war dies bei Lexicis, da ein solches ohne nähere Bekanntschaft mit dem grammatischen Standpunkte des Verf. nicht gut benützt werden konnte. So hat der erste rabbin. Lexikograph Menachem b. Saruk seinem Machbereth zehn grammatische Abschnitte vorausgeschickt²⁾, Saadja b. Danan schickt seinem hebr. arab. Lexikon eine grammatische Einleitung voraus³⁾, ebenso geben auch Salomo Parchon und Josef b. David hajjewani⁴⁾ grammatische Kompendien als Einleitung in ihre Lexika; ausführliche Grammatiken als ersten Theil des sprachwissenschaftlichen Werkes, dessen zweiten das Lexikon bildet, haben Abúlwalid und David Kimchi geschrieben. Tanchúm's grammatische Einleitung in ein exegetisches Werk dürfte kaum ein Analogon finden. T.'s „erster Theil“ ist aber mehr als Grammatik, ebenso wie sich auch seine Exegese über das Niveau trockener grammatischer Erörterung erhebt; er enthält, wie aus mehreren Stellen des Kommentars her-

1) Vielleicht dürfte das einem jemenischen Bibalexemplare als Einleitung vorgesetzte *מהכרה ההיגון*, welches die Grundprincipien der Grammatik enthalten soll und nach Sappir (Eben Sappir I p. 12^b vgl. Geiger Zschr. f. W. und L. IV, 202) dem Saadia angehört, eine Einleitung in des letzteren arab. Bibelkommentar sein, wie denn in Bibelhandschriften vorausgeschickte grammatische Einleitungen auch sonst zu finden sind (z. B. im Pariser Catalogue des Manuscrits hebreux et samaritains No. 5^b).

2) Diese Einleitung braucht nicht, wie Lbl. d. Orients X, 723 aus der Zusammenhanglosigkeit der zehn Abschnitte geschlossen wird, mangelhaft auf uns gekommen sein, denn erstlich hat Menachem nur solche Punkte vorausgeschickt, die für das Verständniß seines Lexikons und für die leichte Benützung desselben unumgänglich nothwendig schienen oder die lexikalische Seite der Grammatik selbst betreffen; ferner war die grammatische Erkenntniß im 10. Jhrh. noch nicht bis zur systematischen Zusammenfassung des ganzen grammatischen Stoffes gediehen, zu welcher Höhe die Grammatik durch Klärung der angeregten Punkte mittelst vorangegangener monographischer Behandlung wichtiger Fragen im 11. und 12. Jhrh. gelangte.

3) Journal asiatique 1862 II. 257.

4) Vgl. über ihn und sein Lexikon Dukes im Lbl. d. O. XI, c. 728 ff.

vorgeht¹⁾, eine Hodogetik des Midrasch, wie auch einiges über das Verhältniss der Aggada zum einfachen Schriftsinne (Peschat); sehr häufig sind in demselben religionsphilosophische Themata besprochen²⁾; auch die Erörterung kritischer Fragen z. B. über die Widersprüche der verschiedenen histor. Bücher der Bibel in Betreff mancher Daten, über die Reihenfolge der Verse, fand ihren Platz³⁾ wie auch Principien der Ethik⁴⁾ und manche abseitsliegende Punkte, wie die Bedeutung der technischen Buchstabenreihen der Rabbinen⁵⁾, nicht vernachlässigt wurden.

Der Verlust der Einleitung ist aber am meisten des Umstandes wegen zu bedauern, dass uns durch denselben auch ein Kapitel über die Sprachverwandschaft⁶⁾ abhanden gekommen ist. Wie Tanchûm über dieselbe dachte, können wir jedoch zum Theil mit Sicherheit aus einigen Stellen seiner Kommentare erschliessen. Wir wollen, um Tanchûm's Nüchternheit und wissenschaftlichen Sinn in Betreff

1) Richt. 12, 7; I. Kön. 5, 10; vgl. I. Sam. 28, 29 **وقد عرفت في أوّل الكتاب طريقة ال'ר'ש ומقاصדם فيه وهذا من جملة ما ذكرنا وأما القول الأوّل فهو פשטיה דקרא**. Aus dem Umstande das T. in solchen Fragen gewöhnlich Maimonides folgt, können wir voraussetzen, dass er diesen Punkt im Sinne des Dalalat III. 43 (p. 96^b) bespricht: **ל'ל' في ذلك** **تعليلًا ما على جهة ال'ר'שית التي طريقها معلوم عند من فهم كلامهم وذلك انها عندهم على صورة النوارد الشعرية وشبهت تلك الطريقة في ذلك الزمان واستعمالها كما يستعملون الشعرا الخ**.

2) Klagl. 5, 21; I. Sam. 25, 29; 28, 8, 12, u. andere Verweisungen.

3) Richt. 6, 36; II. Sam. 24, 13.

4) Richt. 7, 5. u. a. m.

5) Ezech. 21, 20, wo er mit anderen Kommentatoren **א'כ'ח**, der Buchstabenreihe **אטכח** (ט==א) gemäss, mit **ח'ט** identificirt. Schnurrer (*Disputatio philologica ad Ezech. c. XXI p. 31*) missversteht den Ausdruck **אטכח** **מי קבאל' אטכח** und bemerkt (nota f.): sic certe habet codex sed minus recte, und übersetzt: „Alii volunt א positum esse pro ט, adeoque אכחח pro אטכח etc. Die Konfusion liegt auf der Hand; es muss vielmehr übersetzt werden: „Andere meinen א==ט nach dem gegenseitigen Entsprechen der Buchstaben in der Reihe אטכח“, vgl. über diese Talm. Succa f. 52^b; richtig übersetzt Gesenius, Thesaurus 13^b.

6) I. Sam. 2, 1; vgl. 5, 7.

dieses Punktes gehörig würdigen zu können, auf die Stadien zurückblicken, welche die Frage der Sprachverwandtschaft bei rabbin. Kommentatoren, Grammatikern und Lexikographen bis dahin durchlaufen hatte, um dann an den Standpunkt unseres Autors anzuknüpfen.

Die sprachvergleichende Methode, insofern sie sich in den Talmuden und Midraschim kundgiebt, ist schon vielfach besprochen worden; die Resultate, zu welchen die Untersuchungen über diesen Punkt führten, sind durch die Weise, wie sich der Talmud das Verhältniss der hebr. zu anderen Sprachen vorstellt, selbst gegeben. Wir wollen nur noch den bisher nicht genügend hervorgehobenen Punkt betonen, dass nach der Anschauungsweise des Talmud diejenigen Ausdrücke, welche von anderen Sprachen zur Bezeichnung gewisser Begriffe gebraucht werden, erst dadurch ihre Richtigkeit erhalten, dass sie sich durch Bibelverse begründen lassen, ebenso wie nach der Weise der Rabbinen selbst geographische Data durch Bibelverse gestützt werden. Dass Babylon im Norden von Palästina liegt, muss durch Jerem. 1, 14 begründet werden¹⁾; der persische Ausdruck für „Buch“²⁾ „menstruirende Frau“³⁾ wird aus Bibelstellen hergeleitet, ebenso das griechische $\psi\mu\varphi\eta$ ⁴⁾. Wir finden für den philologischen Begriff „Sprachverwandtschaft“ schon im Talmud einen terminus technicus⁵⁾.

Die Erkenntniss davon, dass sich die hebr. Sprache aus sich selbst nicht genügend erklären lasse, wurde schon sehr früh eine der Grundlagen der hebr. Lexikographie. Obwohl wir die Entwicklung und Ausbildung der hebr. Grammatik und Lexikographie

1) Baba bathra 25. ומנא לן דבבל לצפונא דארץ ישראל קיימא דכתיב מצפון חפחה הרעה על כל יושבי הארץ.

2) Aboda sara 24^b כמאן קרו פרסאי לספרא דבית מהכא ושם דביר לפנים — קריח ספר — קריח ספר — debir = neupers. Schrift. S. darüber Spiegel, Studien über das Zendavesta in Zeitschr. d. D. M. G. IX, p. 179.

3) Ibid. כמאן קרו פרסאי לנדה דשחנא מהכא כי דרך נשים לי.

4) Rosch hasch. 26^a vgl. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Alterthums-kunde II, p. 71.

5) Pesachim 87, a. R. Chanina meint: „Der Heilige (gelobt sei er) hat Israel nach Babylon verbannt nur לשון חורה לשונם.“

den Arabern zu danken haben, da die erwähnten Literaturzweige, wie noch viele andere, unter dem Einfluss und nach dem Muster muhammedanischer Araber entstanden sind, überholten die arabischen Juden ihre Meister¹⁾ dennoch in der Erkenntniss der Nothwendigkeit einer Herbeiziehung der verwandten Dialekte zur Erklärung der eigenen Sprache. Das weitläufig angebaute Feld arabischer Sprachkunde trägt keine Spur des Bewusstseins, die arabische Sprache sei ein Zweig des grossen semitischen Sprachstammes, sie selbst sei aus den übrigen Zweigen desselben Stammes näher zu erklären; vielmehr bestreben sich die einheimischen Grammatiker der Araber, ihre Sprache aus ihr selbst erschöpfend zu erklären, und finden, trotzdem dass einzelnen unter ihnen die Kenntniss der semitischen Dialekte nicht fehlte²⁾, das Licht, durch welches sie dunklere und problematische Partien ihres Sprachschatzes beleuchten, in der Wüste bei den die edlere Sprachform bewahrenden Beduinen³⁾; sie sind in dieser, wie in vielen anderen Beziehungen, von einem exklusiv nationalen Geiste beseelt, der sie veranlasst, selbst indogermanischen Wörtern eine arabische Etymologie aufzuzwingen⁴⁾; und so wurden die gangbarsten Wörter wie *جنّ*⁵⁾, *اساطير*⁶⁾, *انجيل* und das

1) Auf eine verwandte Erscheinung macht Munk (De la poésie hebr. après la bible. Zweiter Artikel als Feuilleton des „Le Temps“ vom 19. Janvier 1833) aufmerksam.

2) Raschid-ud-din, der Verfasser des *جامع التواريخ* war ein Kenner der hebräischen Sprache (Morley in Journ. of the Roy. As. Soc. of GB. and Irel. 1840 p. 15.) und Abûl-Alâ Hasan ut-Tanûchi, (st. 180. d. H.) las, schrieb und sprach die syrische (Ibn Challikân ed. Wüstenf. I. p. 147, 9. u.).

3) S. über diesen Punkt: Fleischer bei Delitzsch: *Isagoge in grammaticam et lexicographiam linguae hebraicae* (Grimmae 1838) p. 10. Anm.

4) Häufig finden sich ganz fabelhafte Etymologien selbst einheimischer Wörter; ich will ein Beispiel aus einem handschriftlichen Buche *افكار* hier anführen: (cod. der Refaiya Nro. 426 f. 3 verso) *سميت المحبة محبة لانها تخرج من القلب سوى المحبوب*. Wer sieht hier nicht eine Art *نوتريקون*?

5) Beidâwi I, p. 22. Z. 13. *سمى الجنّ جنّا لاجتنالهم*.

6) Ibid. II. p. 34. Z. 1 aus *سَطَّر*; vgl. Ibn Challik. IX. 95, 3.

hebr. ¹⁾توراة) u. s. w. Opfer dieses sprachwissenschaftlichen Afpatriotismus, von welchem der nüchterne Sujûthi eine rühmliche Ausnahme bildet²⁾.

Nichtsdestoweniger sehen wir schon in den Anfängen jüd. Lexikographie die Berücksichtigung der verwandten Dialekte und deren Anwendung zur Erklärung hebr. Wurzeln in erfreulichem Gedeihen begriffen. Auf die Frage: aus welcher Quelle schöpften die hebr. Grammatiker dieses wissenschaftliche Streben? können wir nur antworten, dass es seine Wurzel in einem aus sich selbst sich entwickelnden, durch die Umstände begünstigten, wissenschaftlichen Instinkte hatte, der die sprachvergleichende Methode bei den Juden anregte. Man könnte meinen, die im Talmud zerstreuten Spuren der Sprachvergleichung hätten diese Anregung geboten, wenn nicht eben bei Karäern die ersten Anfänge der Ausbildung dieser Methode vorgefunden würden; auch rabbinische Gelehrte wollen durch ihre hierauf bezüglichen Citate aus dem Talmud nicht an die sprachvergleichende Methode desselben anknüpfen, sondern ihr Verfahren durch die Verweisung auf den Vorgang des Talmud den weniger wissenschaftlichen Talmudisten gegenüber — denn diese waren nicht besondere Gönner der Philologie — rechtfertigen³⁾. Die Juden unter den Arabern waren im Besitze der drei semitischen Hauptdialekte; das Hebräische und Aramäische kannten sie durch ihre Erziehung und durch ihre

1) Fleischer's Beiträge zur arabischen Sprachkunde in den Abhandlungen der sächs. Gesellsch. der Wissenschaften, phil. und hist. Klasse Bd. XV. p. 144 (Vgl. über das als ^{سرياني} erkannte ^{ايل} Blau in Z. d. D. M. G. X, 59; XV, 442, cf. Beidawi I. 378.

2) Im 38. Kapitel seines ^{ايقان في علوم القرآن} beschäftigt er sich mit der Nachweisung persischer, syrischer, nabatäischer, türkischer u. anderer Wörter im arabischen Sprachschätze. Vgl. Sprenger im Journal of the Royal Asiat. Society of Bengal 1851. No. III. p. 109—115. Ausserdem gehören hierher das von Sachau zum Theil edirte Werk des Gawâlîki und das handschriftl. Werk des Muhammed el-Muhibbi: ^{قصد السبيل فيما في لغة العرب} ^{من الدخيل} Flügel in Z. d. D. M. G. IX, 227).

3) Z. B. Abûlwalîd, Rikma, Einleitung p. VII. d. hebr. Uebersetzung.

fleissige Beschäftigung mit der religiösen Literatur; das Arabische war ihre Muttersprache, das Organ ihrer Cultur. Es war daher unmöglich, unter solchen Umständen nicht schon frühzeitig zum Bewusstsein der Sprachverwandtschaft, welches in ihnen der grösste Theil ihrer Umgangssprache nährte, zu gelangen — ein sprachwissenschaftlicher Fortschritt, der ein Analogon in dem Umstande aufzuweisen hat, dass auch unter Römern lebende Griechen viele Werke über die Verwandtschaft ihrer Sprache mit der lateinischen abfassten¹⁾. In welcher Weise und mit welcher wissenschaftlichen Sicherheit Jehuda b. Kureisch schon zur Zeit des ersten Entwicklungsstadiums und der allerersten Anregung dieser philologischen Methode die Vergleichung mit den Dialekten handhabt, ist jedem bekannt, der einen Blick in das durch Bargés und Goldberg zugänglich gemachte Sendschreiben an die Fezer Gemeinde und die an dasselbe sich knüpfenden Abhandlungen²⁾ geworfen hat. Beachtenswerth ist, dass Jeh. b. Kur. seine Aufmerksamkeit nicht nur dem augenfälligen Materiale des Lexikons zuwendet, sondern die Verwandtschaft der Konstruktion der Praefixa und Affixa bemerkt³⁾, den Grund der Verwandtschaft selbst untersucht⁴⁾ und seine genaue Kenntniss der arab. Syntax in der Systematisirung⁵⁾ des hebr. Sprachgebrauchs verwerthet und hiedurch die Anfänge einer Syntax des biblischen Hebraismus durch Vergleichung mit der arabischen anbahnt.

Der erste hebr.-arab. Lexikograph David b. Abraham Alfâsi drückt in der Vorrede seines durch Neubauer in Jerusalem auf-

1) Lersch, die Sprachphilosophie der Alten II, 104; Egger, Appolonius Dyscole p. 47 f.

2) Epistola de studii Targum utilitate etc. Paris 1857.

3) Ibid. Einleitung. 4) Ibid.

5) Ein sehr interessantes Beispiel bietet sein Exkurs über den Buchstaben ל (ibid. p. 102 ff.). Ich kann jedoch nicht begreifen, in welchem Zusammenhange das dort angeführte **הם לבי בקרבי**: (Ps. 39, 4.) mit dem **לם الملك** steht? Möglicherweise hat sich dieser dorthin durchaus nicht gehörige Vers durch irrthümliche Wiederholung des vorausgehenden **לבי בקרבי** aus Jerem. 23, 9 von Seiten des Abschreibers eingeschlichen.

gefundenen Wörterbuches das Bedürfniss aus, schwierige und aus dem Hebr. selbst unerklärbare Wörter aus dem Arabischen und Syrischen zu erläutern¹⁾, wie er seinen sichern Takt und seine Nüchternheit auch dadurch an den Tag legt, dass er das Gesetz des Lautwechsels zur Erklärung biblischer Wurzeln anwendet²⁾, was übrigens auch schon Jeh. b. Kur. thut³⁾. Dav. b. Abr. will jedoch die Vergleichenungen nicht zu weit ausdehnen⁴⁾, wie er auch die vage Anwendung der Lautwechseltheorie nicht billigen mag⁵⁾. — Men. b. Saruk musste wohl, vermöge seiner Bekanntschaft mit Ibn Kureisch's vergleichendem Lexidion, Kunde von der sprachvergleichenden Methode haben; trotzdem weist sein Wörterbuch⁶⁾ keine Spur in dieser Richtung auf, und obwohl ihm das Verdienst entschieden zuerkannt werden muss, einer der ersten gewesen zu sein, die sich mit der statistischen Zusammenstellung der zu einer Radix gehörenden Formen und der Schöpfung eines systematischen Lexikons beschäftigten, müssen wir seine Richtung angesichts der Errungenschaften seiner Vorgänger als bedauerlichen Rückschritt bezeichnen; er lässt nicht einmal die Anwendung der Lautwechseltheorie zu, sucht sie vielmehr in einem polemischen Ausfalle gegen Ibn Kureisch ins Lächerliche zu ziehen und nennt sie eine der hebr. Sprache angedichtete Lüge⁷⁾. Dünâsch b. Labrat steht auf einem viel niedrigeren Standpunkte dieses empirischen Stadiums als seine Vorgänger; die Verwandtschaft der Dialekte

1) Neubauer: Notices sur la lexicographie hébraïque in Journ. asiat. 1862 I. p. 410.

2) Ibid.

3) Epistola p. 43.

4) Bei Neuhauer l. I. p. 69. وليس في السرياني دليل على العبراني.

5) Bei Pinsker, Likkute Kadmonioth (Wien, 1860) hebr. p. 172 aus Iggaron Art. 77.

6) Machbereth, herausgegeben durch die Hebrew Antiquarian Society unter dem Titel „The first Hebrew and Chaldaic Lexicon to the Old Testament etc. by Hirschel Filippowski. London, 1854.

7) Machbereth, s. v. מַכְבֵּרֶת, zum Theil übers. p. 17.

scharf betonend, weist er nur auf die Kongruenz zwischen den Wortstämmen¹⁾ und ihre Anwendung zur Erklärung der *א. ל. ל. ל.*²⁾ hin, zieht auch phonologische Erscheinungen in den Kreis der Vergleichung³⁾, weist jedoch eine kleine an das Gebiet der Syntax streifende Notiz des Saadja⁴⁾, der in dieser Richtung freilich zuweilen willkürlich verfährt⁵⁾, zurück. — In Chajjûg's Werken, welche eher motivirte Paradigmen als grammatische Werke im eigentlichen Sinne des Wortes zu nennen sind, fand sich wenig Gelegenheit zur Berührung dieser Frage; desto mehr aber in Abûlwalid's Grammatik und Lexikon, dessen Benutzung für moderne Lexikographie Gesenius⁶⁾ mit Recht: „Bereicherungen unserer lexikalischen Kenntnisse“ nennt. Er hat das ganze Material der formalen Sprachvergleichung erschöpft, seine Aufmerksamkeit zum Theil auch der komparativen Syntax zugewendet und seine direkten (Kimchi, Parchon) und indirekten Nachfolger (z. B. Salomo b. Melech)⁷⁾ reproduciren zumeist das von ihm gefundene und zuerst ausgesprochene theils in lexikalischen Arbeiten, theils in anderem Zusammenhange, indem sie das von Abulwalid lexikalisch aufgeführte in Bibelkommentaren, theils mit Anführung, theils mit Verschweigung ihrer Quelle, wiederholen⁸⁾. Jedoch selbst Abûlwalid

ואם האמר מה לנו אל לשון ארמית אומר כאשר לנו ועלינו מחי החכמה לדעת 1) יסוד כל מלה ומשרתיה כל דקדוק במקרא כפתח וקמץ ורפה וחסר ומלא כן עלינו לדעת יסוד כל מלה ומשרתיה לכל עוכרי פניה ואף כי זמן בעברית הוא זמן בערבית. Criticae vocum recensione etc. London, 1855, p. 9.

2) Dunasch b. Labrat's Kritik des Saadja ed. Schröter (Breslau, 1866) p. 15. No. 45.

3) l. c. p. 3. No. 6. רבים כאלה אשר זכרתי כשמוש הד"ט בתוך התיבות עם. והו' והצ' בלשון העברי והכשרי כן חשמש בלשון ההגרי הרבה מה שאי אפשר לזכרם.

4) l. c. p. 15. No. 47.

5) Geiger, Zschr. f. W. und L. IV. p. 295.

6) Von den Quellen der hebr. Wortforschung u. s. w., Aufl. 3 seines Handwörterb. p. XIV (18).

7) Delitzsch l. c. p. 23.

8) Bei Kimchi können wir die Eigenthümlichkeit bemerken, dass er im Bibelkommentare seine Quelle zumeist anführt, die er im Schoraschim

war nicht immer erfinderisch, sondern benützt oft ohne Quellenangabe die Vergleichenungen des Ibn Kureisch (wie dies nach Pinsker¹⁾ schon der alte karäische Gelehrte Dav. b. Abraham, von dem wir oben handelten, thut), so dass ihn zuweilen der rechtmässig seiner verschwiegenen Quelle zukommende Tadel späterer Autoren trifft²⁾, andererseits ihm Lobeserhebungen gezollt werden, die eigentlich jener Quelle zukommen. So hebt Zerachja b. Schealtiel aus Barcellona³⁾ besonders hervor, dass Abûlwalid der erste war, welcher die radix **עמ** aus dem arabischen **عتم** erläuterte, während in Beziehung hierauf ibn Kureisch die Priorität beanspruchen kann⁴⁾.

Wurde mit Abûlwalid's Forschungen die Sammlung des zu vergleichenden Materials abgeschlossen, so veranlasste der reichlich aufgespeicherte Stoff die Gelehrten der folgenden Periode zu Reflexionen über das Verhältniss der Dialekte zu einander. Hier diente die bibl. Erzählung über die Sprachverwirrung als Basis der Theorie, dass die hebr. Sprache, als die der Verwirrung vorausgegangene, gleichsam die Mutter aller anderen sei, was — da man nur semitische Dialekte im Auge hatte — gewissermassen plausibel scheinen konnte.

In der schon besprochenen ersten Periode blieben Reflexionen über den Grund der Sprachähnlichkeit nicht aus; namentlich ist es Ibn Kureisch, welcher klimatische und genealogische Umstände als Ursachen anführt⁵⁾, er zieht demgemäss, was sich aus ersterem

verschweigt. Die Anführung dieses hierher nicht gehörigen Punktes behalten wir uns für eine andere Gelegenheit vor.

1) Likkute Kadmonioth hebr. p. 149.

2) B. Goldberg, Biographie des Ibn Kureisch als Einleitung in die Epistola (in hebr. Sprache) p. XXVII.

3) Hiobkommentar (ed. Schwarz in Tikwath Ennösch, Berlin 1868, I p. 194) zu 3, 6.

4) Epistola p. 79. **اصل الكلمة عتم والنون زائدة مثل העלם יעלימו ונעלמו**. Gesenius (Thesaurus 1084^b) weist auf diese Stelle hin, ohne jedoch Abûlwalid's zu erwähnen.

5) Ibid. p. 3.

Gesichtspunkte rechtfertigt, auch indogermanisches Sprachgut in den Kreis seiner Vergleichen¹⁾, wie vor ihm Saadia²⁾ und nach ihm der von Munk³⁾ mit ihm identificirte Abū Ibrāhīm Ishak b. Barūn. Solche Aehnlichkeiten indoeuropäischer mit semitischen Wörtern betrachtet der kritische Mose b. Ezra als Werk des Zufalls⁴⁾.

In der nachabulwalidischen Zeit⁵⁾, in der man sich unwillkürlich gewöhnte, die Vergleichung mit indogermanischen Sprachen ganz aufzugeben, verschaffte sich die Meinung Geltung: das Arabische sei ein ausgeartetes Hebräisch⁶⁾. Diese Ansicht, wonach die semitischen Dialekte blosse Korruptionen oder wenigstens nur dialektische Weiterentwickelungen der einer historischen Fortentwicklung nicht unterworfenen, vielmehr stabilen hebr. Sprache sein sollen, scheint ihren ersten präcisen Ausdruck durch Maimonides gefunden zu haben, der sowohl in seiner Gutachtensamm-

1) Vgl. Eichhorn's Allgemein. Bibliothek d. bibl. Literatur III, 974.

2) Dünäsch's Kritik d. S. p. 3. No. 12; Ewald Beiträge I, p. 69, II, p. 322 vergleicht er das biblische לְגַיִם יָנִים (Ps. 123, 4) mit dem indogerm. legio und sonderbarer Weise schreibt er dieses Wort statt dem latein. oder griechischen zunächst dem rabbinischen Sprachschätze zu מִלְשֵׁן הַמִּשְׁנָה וְהַתְּלִמּוּד שְׁקוּרָן לְמַחֲנֵה לְגַיִם.

3) Notices sur Aboulwalide p. 85. n. 1. S. dagegen Steinschneider im Catalog. libr. hebr. Bodl. p. 1335.

4) Bei Steinschneider l. c. وَهَذَا أَمْرٌ أَمَّا وَقَعَ فِيمَا أَظَنُّ بِالِاتِّفَاقِ. Mose b. Ezra trennt auch die rein formelle von der grammatischen Vergleichung. ibid. تَقَارِبِ اللُّغَةِ خَاصَّةً دُونَ التَّحْوِيزِ.

5) Herr Dr. Steinschneider machte mich in einer Vorlesung darauf aufmerksam, dass schon der zweifelhafte Kommentator des Buches Jezira (Jak. b. Nissim) nachgewiesen haben will, dass die hebräische die erste Sprache sei, nach ihr als עֲרָבִי צֶה das Arabische komme, was auch Dünäsch zum Theil ausspricht. Jedoch die ausdrückliche Betonung dieses Verhältnisses als Grundlage für diesbezügliche spätere Aeusserungen datirt von Maimonides her.

6) Ueber die Kehrseite dieser Auffassung vgl. die Aeusserung des Hagī Chalfa in Delitzsch's Wissenschaft, Kunst, Judenthum etc. p. 157.

lung¹⁾, als auch in seinen medicinischen Aphorismen²⁾ und in seinem Briefe an Ibn Tabbôn darüber spricht, mit der Eigenthümlichkeit, dass er in seinen für Muhammedaner geschriebenen Aphorismen sagt, beide Sprachen seien eine und dieselbe, d. h. aufs engste verwandt, während sein speciell für Juden bestimmtes Gutachten die Meinung: das Arabische sei korrumpirtes Hebräisch, unumwunden ausdrückt, eine Aeussderung, die er den auf ihre reiche, unergründliche Sprache stolzen Arabern gegenüber behutsam unterdrückte. Beide Fassungen dieses Grundsatzes beherrschen in der nachmaimonidischen Zeit das philologische Bewusstsein der jüd. Gelehrten. Interessant sind in dieser Beziehung die Bemerkungen Zerachja b. Schealtiel's in seinem Hiobkommentare. In diesem wird die Möglichkeit davon, dass ein hebräisches Wort dem Arabischen entnommen sei, ebenso zugegeben wie die des Gegentheils³⁾ und die unumgängliche Nothwendigkeit der Kenntniss des Arabischen für das Verständniss der heil. Schrift so lebhaft und warm geschildert⁴⁾, wie dies vor Zerachja nicht geschehen war, und hierdurch die Angriffe derjenigen abgewehrt⁵⁾, die in der sprachvergleichenden Methode, insofern diese die Tochter der aristokratischen Sara die der verstossenen Sklavin Hagar um

1) Peer haddôr c. 113. (vgl. Dukes im Lbl. d. Or. 1848 c. 655. לשון ערבי שהוא ודאי לשון עברי שנשחבש

2) *فصول في علم الطب* bei Casiri Bibliotheca Arab. Hisp. cod. 864
 اما اللغة العربية والعبرانية فقد اتفق من علم اللغتين انها لغة واحدة بلا شك وكذلك
 السريانية قريية منها (Isagoge p. 213).

3) 3, 3. הלמיה כמו תלמי שדי והוא נגזר מלשון ערבי או שלשון ערבי
 נגזר מן העברי

4) 3, 6.

5) Ibid. Ebenso musste auch Abûlwalid die Angriffe der Feinde der Sprachvergleichung durch Hinweisung auf talmudische Beispiele abwehren, Kimchi und Efsôdi überhaupt gegen Feinde jeder grammatischen Erkenntniss polemisieren. Jakob Tam aus Rameru äussert sich missbilligend gegen Vergleichen mit dem Arabischen und bevorzugt dagegen das ihm näher liegende Aramäisch. (Critic. voc. recens. p. 68 ff. Geiger, Die nordfranzösische Exegotenschule Leipzig, 1855 p. 28.)

einen philologischen Bettelpfennig angehen lässt, eine Herabwürdigung der heil. Sprache erblicken. Seine Auffassung über das Verhältniss der Dialekte zu einander drückt er kurz in den Worten aus: „Die hebr. und arabische Sprache stammen aus einer Wurzel, sind daher vollkommen identisch, sowohl was die Bedeutung als auch was die Form der Wörter anbelangt; der Unterschied zwischen beiden Sprachen ist nicht grösser als der zwischen כָּשַׁב und כָּבַשׁ — שְׁלָמָה und שְׁמֹלָה innerhalb einer und derselben Sprache.“ Er benutzt zuweilen die arabische Syntax, um durch dieselbe über sprachliche Schwierigkeiten in Bibelversen Aufschluss zu geben; merkwürdigerweise trifft an einer Stelle¹⁾ ein Superkommentator Raschi's im 16. Jhd.²⁾, der von der Priorität seines Vorgängers keine Kunde hatte, mit ihm genau zusammen.

Dass die Ansicht von der im Arabischen repräsentirten Corruption des Hebräischen vor Maimonides nicht im philologischen Bewusstsein der jüd. Grammatiker lebte, bestätigt auch der Umstand, dass Ibn Ezra nie an einen ähnlichen Grundsatz anstreift, sondern ganz einfach die Identität oder Aehnlichkeit beider Sprachen hervorhebt³⁾, wenn ihm Wortschatz oder grammatisches Gefüge (wie namentlich das γ in der Bedeutung des arabischen ζ) hierzu Gelegenheit bieten. Wir wollen hier bemerken, dass in einer Stelle seines Bibelkommentars⁴⁾ die Auffassung dieses Punktes nach den verschiedenen Recensionen differirt. In der zweiten Recension⁵⁾ heisst es nämlich: es seien arabische Wörter

1) Hiobkommentar 20, 11.

2) Abraham Bakrat hallevi im Sefer hazzikarôn ed. Eliezer Aschenasi aus Tunis. Livorno 1845 p. 12 zu Genes. 26. 35 auch mitgetheilt Ibl. d. Or. IX, 302.

3) Gen. 1, 1; Exod. 12, 9, 43; Levit 11, 13, erste Recension des Genesiskomment. 11, 1 im Ozar Nechmad (Blumenfeld) II 222.

4) Esther 8, 10.

5) Abraham Aben Ezra's Commentary on the book of Esther after another version ed. J. Zedner. London 1850, p. 31.

in den hebr. Sprachschatz gemengt¹⁾, was keine organische Verwandtschaft involvirt; in den gewöhnlichen Ausgg. aber drückt dieser Satz den Sinn aus, dass das fragliche Wort gemeinsames Eigenthum beider einander verwandten Sprachen sei.

Zerachja b. Schealtiel behauptete, wie wir sahen, den von Maimonides Muhammedanern gegenüber eingenommenen Standpunkt, während die von Maimonides seinen jüdischen Zeitgenossen gegenüber ausgesprochene Ansicht noch durch den Nachzügler der originellen Grammatikerreihe, Profiat Dûran, entwickelt wird²⁾.

Wir sind in unserer Schilderung um ein wenig über das Zeitalter Tanchûm's hinausgegangen, um darzuthun, dass er sehr nahe an den Standpunkt Zerachja b. Schealtiel's streifte. Obwohl in den meisten Beziehungen von Maimonides' Lehrsätzen abhängig und sowohl in exegetischen als religionsphilosophischen Fragen in seine Fusstapfen tretend, zeigt er in seinen Aeusserungen über die gegenseitige Verwandtschaft der semitischen Dialekte eine gewisse Unabhängigkeit von seinem Meister im Bewusstsein der Berechtigung seines eigenen wissenschaftlichen Standpunktes. Es wäre

יודענו כי רמכים הם הסוסיו מלשון קרר כי לשון הקודש עמה מתערכה) während in den gangbaren Ausgg. שרוב מהכונה כדרך לשון הקודש.

2) Maasse Eföd ed. Kohn und Friedländer, Wien 1862. p. 33 und p. 62. השון העברי והלשונות הנלקחות ממנו. Die Korruption des Hebr. im aram. Idiom ibid p. 38. Nur ist es zweifelhaft ob sich die letztere Stelle auf das aramäische Idiom im allgemeinen, oder auf das rabbinische bezieht. Die Grammatiker des Mittelalters haben überhaupt kein klares Verständniss für jene sprachgeschichtliche Epoche, welche das rabbinische Idiom zu Tage förderte; ihnen war dieses ein Dialekt, während es heute zur Genüge feststeht, dass es zum grossen Theile nur eine technische, gelehrte Sprache war und nicht der im Munde des Volkes lebenden angehörte. (Vgl. Fürst. Kultur- und Literaturgeschichte der Juden in Asien. Leipzig 1845 p. 25. Steinschneider: Die fremdsprachlichen Elemente des Neuhebräischen. Prag, 1845 p. 4-12.) Efödi's Ansicht über die Entstehung der Sprachen nach der hebräischen, ihre graduelle Verwandtschaft mit der letzteren und die Gründe dieser Stufenreihe acceptirt Sebastian Münster in ganzer Ausdehnung. (Chaldaea grammatica Basil. 1707. p. 9). Vgl. dei Rossi im Meôr Enajim c. 57. ed. Cassel p. 456.

hier am Orte, aus seinen zerstreuten Aeusserungen seine Ansicht über den fraglichen Punkt zu konstruiren; indessen hat er selbst die Resultate seiner, wahrscheinlich im „Kulliât“ weitläufiger gegebenen, Auseinandersetzungen an mehreren Stellen seines Kommentars zusammengefasst. Zu Jos. 15. 47¹⁾ spricht er sich ungefähr folgendermaassen aus: „Die hier erwähnten Städtenamen sind entweder israelitische Benennungen, oder die vor der Eroberung durch Israel gangbaren Bezeichnungen der Ortschaften; vielleicht gehörten sie einer anderen Sprache an und man übertrug sie ihrer Bedeutung nach später in die hebräische; oder es waren vielleicht die originellen Benennungen nicht rein hebräisch, jedoch dem Hebräischen nahe verwandt, wie wir noch heute sehen, dass die hebr., arab. und aram. Sprache in etymologischer, grammatischer und lexikalischer Beziehung, wegen der Aehnlichkeit der natürlichen Beschaffenheit der dieselben redenden Völker, miteinander verwandt sind; diese Aehnlichkeit der physischen Beschaffenheit ist in der Nähe der Wohnplätze dieser Völker begründet. Wer sich in der Naturwissenschaft ein wenig umgesehen hat, versteht dieses.“ Vgl. zu 1. Sam. 2. 1; 5, 7. Tanchûm betont hier, wie es vor ihm mit solcher Bestimmtheit nicht geschehen, das naturwissenschaftliche Moment der Sprachverwandtschaft, indem er den Zusammenhang derselben mit der physischen Konstitution der Menschen hervorhebt. Wie er sich das Verhältniss der Sprache zum Denken vorstellte, erhellt aus dem Anfange seiner Einleitung in das Murschid, die wir als dritten Abschnitt dieser Abhandlung mittheilen. Er spricht sehr häufig von den „drei Sprachen,“ wenn von Wörtern, welche in der hebräischen, aramäischen und arabischen Sprache gleichlautend sind, die Rede ist²⁾, auch arabische Syntax wird zur Erklärung hebräischer Ausdrucksweisen herbeigeholt³⁾; nur einmal vergleicht er ein hebräisches Wort mit dem

1) ed. Haarbrücker p. 30.

2) Z. B. Klagl. 1, 4; 2, 22; 3, 11 u. a. m.

3) Z. B. ibid 1, 5.

Persischen¹⁾, während er an einer anderen Stelle²⁾ eine solche Vergleichung zurückweist. Die Sprachvergleichung, die als exegetisches Auskunftsmittel nur eine untergeordnete Rolle hat, während hauptsächlich Sinn und Zusammenhang der betreffenden Stelle maassgebend ist³⁾, beschränkt sich nicht bloss auf Lautähnlichkeit,⁴⁾ den formalen Anhaltspunkt der Vergleichung, sondern erstreckt sich auch auf den grammatischen Bau der zu vergleichenden Sprachen⁵⁾. Durch die genaue Kenntniss des arabischen Sprachbaues lag ihm vieles nahe, was seinen occidentalischen Vorgängern und Zeitgenossen entgehen musste, so z. B. die Anschauung der arab. Grammatik über die *اضداد*⁶⁾. Innerhalb der hebr. Sprache selbst lässt er Dialekte zu, so z. B. könnte nach seiner Meinung *מזון*⁷⁾ ein Soloecismus (*لغة قوم*) für *מזון* sein. Wir heben diesen letzteren Punkt besonders hervor, da solcher Spracherscheinungen bei alten jüd. Philologen nur sehr selten gedacht wird; ja der Verfasser der philosophischen Encyclopädie *Midrasch ha-chokhma*⁸⁾ bezeichnet es geradezu als einen besonderen Vorzug

1) I. Kön. 5, 6, wo er jedoch an eine Entlehnung aus dem Persischen zu denken scheint.

2) Habakuk 3, 14.

3) Richt. 1, 14. Klagl. 2, 7. Pocock, *Notae miscellaneae* p. 4.

4) Diese ist ihm selbst dort nicht maassgebend, wo sie äusserlich sehr nahe zu liegen scheint; z. B. Richt. 8, 15 weist er die Vergleichung des Wortes *מִצְרַיִם* mit dem rabbinischen *מִצְרַיִם* zurück.

5) Z. B. Richt. 11, 18 über *Num paragogicum* u. a. m.

6) Ibid. v. 37. Zu *מזור* ebenso der arab. Uebersetzer des Hosea cod. Huntingt. 206 ed. Schröter in *Merx's Archiv f. A. T.* I. p. 34, wo *מזור* durch *سقمه* gegeben wird.

7) Richt. 10, 12.

8) Jchûda b. Salomo hakkôhen, übrigens ein Anhänger des Buchstabenallegorisirens und der Etymologie auf Grundlage mystischer Praemissen; vgl. seine Erörterungen über den Buchstaben Lamed und die daraus fliessende Etymologie des Wortes „Talmud“ und des aristotelischen *Ἀζμῶδς* bei Neubauer l. c. 1861, II, p. 456. Vgl. auch Delitzsch, *Isagoge* p. 241.

des Hebräischen, dass es als einfache und nicht durch dialektische Abweichungen in sich selbst zerklüftete Sprache berufen ist, als besonders geeignetes Mittel zur Verbrüderung der Nationen zu dienen, ganz verschieden hierin von den romanischen Sprachen, welchen Umstand er als einen der Gründe hervorhebt, aus denen der hebr. Sprache das Epitheton „die heilige“ gegeben wurde¹⁾.

Tanchûm's grammatische Grundsätze sind zumeist in den grammatischen Werken Abûlwalid's, den er oft citirt, zumeist aber ohne Nennung seines Namens benutzt, wieder zu finden. Ausser der grammatischen Interpretation enthalten aber die Kommentare unseres Verfassers gelegentliche Hinweise auf entferntere Zweige der Bibelexegese und die Resultate seiner Forschungen in den Hülfswissenschaften derselben. Die Religionsphilosophie des Maimonides ist sehr stark und häufig benutzt und deren Lehrsätze werden ebenso wie in Maimonides' „Führung“ dem Bibeltexte aufgezwungen; in den bisher herausgegebenen Kommentaren sind die Themata: Prophetie, Wunder, erste Ursache der Dinge u. s. w. wiederholt behandelt. Sehr gerne lässt er sich auf die Erklärung von Realien ein²⁾ und verräth in den auf dieselben bezüglichen Stellen eine Vorliebe für die Erklärung des Sachlichen in der Bibel, welche auch durch die bisher veröffentlichten Artikel seines Lexikons bezeugt wird. Ueber naturwissenschaftliche und medicinische Stoffe spricht er sich gerne aus (ein Umstand, der uns auf den Gedanken führte, dass der Verfasser etwa Arzt gewesen sein könnte), berührt auch die Geographie³⁾ zuweilen mit kühner Identifikation biblischer Namen mit den modernen⁴⁾; auch Mathematik war ihm nicht fremd, da er einige termini dieser Wissen-

1) Der Text ist mitgetheilt von Dukes im Lbl. d. Orient XI, 730.

2) Z. B. I. Sam. 17, 7, 40; 25, 18; 30, 12, 17; I. Kön. 5, 2, 25. etc.

3) Woraus Haarbrücker in der Vorrede zu Josua schliessen will, dass der Verf. in Syrien und Aegypten gewesen sein müsse.

4) Richt. 9, 48 meint er עֲלִמֹן sei جبل الثلج und identisch mit חרמון und שניר.

schaft gebraucht¹⁾; seine Genauigkeit in historicis²⁾ bezeugt die weitläufige und gewissenhafte chronologische Auseinandersetzung³⁾, in welcher er von den Angaben des Seder-ôlam, welche Kimchi und Raschi ausnahmslos sich aneignen, in einem Punkte abweicht, und sechs Jahre der Richterperiode durch eine kritische Hypothese ausfüllt. Er ist kritischen Untersuchungen nicht ganz fremd; ebenso wie er für die biblische Chronologie zugibt, die Verfasser hätten nicht immer die historische Genauigkeit zur Richtschnur genommen, sondern sich zuweilen runde Zahlenangaben erlaubt⁴⁾, lässt er auch hyperbolische Zahlen in biblischen Daten vorkommen⁵⁾. Abweichungen der Angaben in verschiedenen bibl. Berichten über denselben Gegenstand von einander⁶⁾ gehen ihm nicht unbemerkt vorüber; er hebt deren einige, in welchen widersprechende Namenangaben oder Zahlen⁷⁾ vorkommen, hervor und setzt diese Abweichungen auf Rechnung unachtsamer Kopisten⁸⁾. Textkritik übt er zwar nicht geradezu, doch deutet er oft Vermuthungen über eine andere Lesart an, ohne entschieden zu Emendationen zu greifen⁹⁾; er gibt in Bezug auf die Anordnung der Verse zu, dass viele Stellen nicht mit dem unmittelbar vorausgehenden, sondern mit einem entfernteren

1) Ibid. 11, 26.

2) Vgl. I. Sam. 1, 7.

3) Richt. ibid. und 5, 31.

4) Ibid. vgl. Ibn Ezra zu Genesis 46, 28.

5) I. Kön. 5, 6. *تغايى ومجاز للكثرة.*

6) Vgl. über Widersprüche zwischen Chronik und anderen Büchern Norzi, Minchath Schaj zu I. Chron. 11, 13.

7) Z. B. I. Sam. 21, 14. Jos. 7, 24 (ed. H. p. 15). II. Sam. 3, 3.

8) II. Sam. 24, 13. *وهذا الاختلاف إنما هو من المدونين لا من الأصل.*

9) I. Sam. 9, 18. *ויפגש = וישג; 25, 14. ויעט = ויבעט; 17, 25. גיה = גיה* (Ganz deutlich jedoch corrigirt er Klagl. 2, 5. *ארמנותיו* in *ארמניה*; solche Vermuthungen zogen Abûlwalid die harte, in fanatischen Ausfällen sich ergehende Rüge Ibn Ezra's zu. Viel bestimmter spricht sich unser Verf. zu Klagl. 4, 18 über *צרו = צרו* aus (*مع انه غير ممتنع*).

Satze in Verbindung stehen¹⁾); dasselbe räumt er auch in Betreff der chronologischen Reihenfolge der biblischen Erzählungen ein, wonach im Text vieles später erzählt sein kann, obwohl es chronologisch dem früher Erzählten vorangeht²⁾, eine kritische Herstellung des Zusammenhanges, die schon der Talmud in dem Ausspruche **מוקדם ומאוחר בחירה** für zulässig erklärt und theils in Bezug auf die Reihenfolge einzelner Wörter und Verse³⁾, theils auf die ganzer Kapitel anwendet, während andererseits die Reihenfolge der einzelnen Wörter in einem Verse Anhaltspunkte zu aggadischer Deutung bietet⁴⁾.

1) So ist I. Sam. 6, 31 auf v. 27 zu beziehen, ebenso Ps. 34, 18 mit Uebergelung von v. 17 mit v. 16 zu verbinden (vgl. Ibn Ezra zu letzterer Stelle; unter Neuern z. B. Dozy: die Israeliten zu Mekka p. 128).

2) **מוֹחֵר בְּנֵס מִקֶּדֶם בְּיָמֵינוּ** I. Sam. 17, 15, 58; unten p. 11, und ausserdem sehr häufig.

3) Hierzu ist die talmudische Regel **סרס המקרא ודרשהו**, welche die Versetzung der Wörter in einem Verse zulässt, zu rechnen (Sifre zu Num. 5, 23. Makkoth. 17^b Meg. 18^b u. a. m.). Bei Raschi kehrt der terminus **מקרא מסורס** = kastrirter Vers, sehr häufig wieder, während bei Abúlwalid, welcher für **מוקדם ומאוחר** im Sinne des Talmud keinen besonderen terminus kennt, dieser letztere für den Begriff des „mikra messoras“ gebraucht wird. Eine Zusammenstellung solcher Verse findet sich bei Nachmanides zu Genes. 15, 13. In der massoretischen Terminologie wird mit dem terminus **מקרא מסורס** die Transposition der Buchstaben in einem und demselben Worte — bei Ibn Ezra **הפוך** Gen. 49, 4, Numeri 22, 3 — bezeichnet. (z. B. zu Koheleth 9, 4). — Was das **סרס** anbelangt, bedeutet es sonst noch so viel wie **החך** schneiden, dann = **נור** in seiner übertragenen Bedeutung = feststellen (eine Satzung) z. B. jerus. Synhedr. 1, 1 und Midr. H. J. 3, 7. **סרס ההלכה** = die Halakha bestimmen. Die diesem letzteren Sprachgebrauche zu Grunde liegende Auffassung wird im Arabischen noch weiter geführt; so habe ich in einer handschriftl. Legende der Leipziger Universitätsbibliothek: **قصة إبليس** (Ref. cod. 426, 132-38) folgenden an Muhammed gerichteten Ausspruch gefunden, welcher dort dem Teufel in den Mund gelegt wird: **العالم الواحد اشد على من الف عابد وكيف لا يكون ذلك والعلماء سيف الله في ارضه ويقطعون بين الحلال والحرام وبين الحق والباطل ولولا العلماء لردت امتك الى الجاهلية** (p. 131 v.) vgl. Kasīde des Kaab b. Zuheir. v. 15. **ابن الرسول لسيف**.

4) Chugiga 12 ab. **לוי להקדים שמים לארץ** u. a. m.

Dass Tanchüm bestrebt war, seinen Kommentar womöglich geschmackvoll und anziehend zu arbeiten, ergibt sich ausser seinem fliessenden, zuweilen recht gehobenen arabischen Styl hauptsächlich daraus, dass er nicht verabsäumte zwei wichtige Momente zu berücksichtigen. Erstens streut er in seine Auseinandersetzungen kulturhistorische Angaben und Parallelen, ethnographische Daten aus dem Gebiete orientalischer Sitten und Gebräuche¹⁾, thut dies aber nicht in so drastischer Weise, wie Maimonides an einer Stelle seines grossen philosophischen Werkes²⁾. — Zweitens ist ihm der biblische Text nicht bloss ein Object, welches der Kommentator mit dem Secirmesser der Grammatik und Etymologie zu zergliedern hat, er ist ihm vielmehr ein Stoff, dem man sprachliche und ästhetische Schönheiten abgewinnen kann. Er ist für diese sehr empfänglich, was sich darin offenbart, dass er rhetorische Figuren und stilistische Wendungen erkennt und zu erklären bestrebt ist³⁾ und zuweilen Gelegenheit nimmt, seinen Geschmack an solchen Dingen in kleineren Exkursen über dieselben⁴⁾ kund zu thun. Ich erlaube mir die Vermuthung auszusprechen, dass er in diesem Punkte vielleicht Mose b. Ezra's Poëtik (كتاب المحاضرة والمذاكرة), die er in seinem Samuelkommentare citirt⁵⁾, benutzt haben mag; die Untersuchung dieser Frage wäre sehr interessant und durch den günstigen Umstand

1) I. Sam. 1, 15 über die Haut- und Haarfarbe der Abossinier, Richt. 2, 13 über den Gottesdienst der Sabier, I. Sam. 28, 8 über türkische Zauberer, II. Kön. 3, 4 über arabische und türkische Emire; vgl. Amos 1, 1 in Gesen. Thesaurus p. 909^b.

2) Dalālat III 48 (p. 111^a) ولو اتخذت الخنازير غذاء لصارت الاسواق بل البيوت
 اقدر من بيت الحكمة كما ترى بلاد الافرنج الان قد علمت قولهم في حوير كضواة عوبرم

3) Z. B. Klagl. 1, 16, 4, 7 (vgl. dazu Ibn Ezra zu Exod. 24, 10). Joel 1, 4 (bei Pocock: Commentarius in prophetiam Joelis Lips. 1695.), erkennt er die Figur pars pro toto: وقد يطلق الواحد منها على الجميع مجازا.

4) Z. B. I. Sam. 18, 6, 10; I. Kön. 5, 13 vgl. Hab. 3, 19.

5) I. 8, 10.

sehr nahe gelegt, dass Hr. Dr. Steinschneider ein Facsimile der Oxforders Handschrift dieses Werkes besitzt¹⁾.

Auch was die Würdigung der Poesie und Musik betrifft, weicht Tanchûm von seinem Meister, Maimonides, ab. Dieser war, wenn auch kein entschiedener Feind dieser Künste — er weist ihnen nach Aristoteles' Vorgange ebenfalls einen Platz unter den *علوم الرياضية* an²⁾ — doch auch kein zu grosser Verehrer derselben, wie aus mancher seiner Aeusserungen hervorgeht³⁾; ganz anders äussert sich Tanchûm in den betreffenden Stellen seiner Kommentare, mit viel grösserer Wärme betont er, dass „die Musik ein Zweig der Zweige der Wissenschaft und ein Theil ihrer Theile“ sei⁴⁾, dass sie auch von medicinischem und psychologischem Standpunkte aus gewürdigt zu werden verdiene⁵⁾. Diese Empfänglichkeit für ästhetische, rhetorische und poetische Schönheiten⁶⁾ charakterisirt die Richtung unseres Autors in sehr vortheilhafter Weise, um so mehr da eben diese Art der Exegese von den Kommentatoren im Mittelalter, deren exegetischen Werke sich im Kreise der Aggada, Grammatik oder Religionsphilosophie be-

1) Catalog. libr. hebr. Bodl. p. 1803.

2) Millôth hahiggajôn c. 14. Vgl. über eine missverstandene Stelle aus Isak Israeli's Jezirakommentar und andere Aeusserungen jüdischer Gelehrten über die Stelle, welche die Musik unter den Wissenschaften einnimmt, Senior Sachs in Kerem Chemed VIII. 63 ff. wozu noch hinzugefügt werden kann: Immanuel b. Salomos Kommentar zu Prov. 26, 13 abgedruckt in Löw's Ben Chananja IV, 64. Man wird jedoch nicht ohne weiteres mit Sachs übereinstimmen können, wenn er die Antipathie Maimonides' gegen die Beschäftigung mit Musik und Dichtkunst mit Aristoteles' Opposition gegen die pythagoräische Theorie von der Sphaerenmusik in Verbindung bringt.

3) S. Geiger's Mose b. Maimon. I. Heft p. 48 Anm. 14 und 15. Sachs I. c. p. 31.

4) I. Kön. I. c. — 5) I. Sam. I. c. vgl. Dalâlat III 96 (p. 107^b).

6) Seine Vorliebe für Poesie beweist auch der Umstand dass er sich mit Jehûda hallewi's Gedichten beschäftigte und dieselben gelegentlich citirt (Dukes Lbl. 1850 c. 617) und sich auf die Kritik eines Verses einlässt (I. Sam. 24, 12).

wegen¹⁾, im besten Falle aber eine Vereinigung dieser Richtungen repräsentiren, gänzlich vernachlässigt wurde. Die aggadische Exegese, wie sie Talmud und Midrasch bietet, ist zwar auf rhetorische Schönheiten der Bibel aufmerksam, doch nur, um sie zu paränetischen Zwecken auszubeuten; die Figur der repetitio z. B. ist dem Midrasch mehr als rhetorische Figur, sie ist ein durch Gott veranlasstes Merkmal der besonderen Bevorzugung desjenigen Propheten, der dieselbe — wie z. B. der babylonische Jesajas — am häufigsten in Anwendung bringt²⁾, und höchst selten dürften Aussprüche sein, aus welchen ein klares Erfassen ästhetischer Schönheiten hervorleuchtet; ja selbst bei solchen kann die denselben zu Grunde liegende Erkenntniss eher ein dunkles Ahnen als bewusstes Erfassen genannt werden³⁾; zu diesen Ausnahmefällen gehört die gelegentliche Bemerkung über den Parallelismus⁴⁾ und die für jene Zeit gewissermassen kritische Anschauung von der Verschiedenheit der stilistischen Eigenthümlichkeiten verschiedener Propheten⁵⁾, während von anderer Seite eine Einleitung in die alttestamentliche Rhetorik aus der talmudischen Zeit datirt⁶⁾. Bei solchen Anfängen ist es daher leicht

1) Von der exeget. Richtung des 11. Jahrh. bezeugt Bachja b. Paküda (Chôbôth hallebab. ed. M. E. Stern p. 4) dass die Bibelerklärer bis zu seiner Zeit entweder nur Worte und Inhalt der Verse erörterten (פירוש המלות) — wie Saadja — oder auf grammatische Formen reflektirten (הענינים) — wie Abûwalid.

2) Levit. r. sect. 10 init. חייך שכל הנביאים מתנבאים נבואות פשוטות ואח. מתנבא נבואות כפולות עורי עורי החעוררי ההעורי שוש אשיש אנוכי אניכי הוא מנחמכם נחמו נחמו וכ'.

3) In Bezug auf Form und äussere Anordnung eines poetischen Stückes Threni rabba zu 3, 1. אני הגבר והוי חלחא פסוקי הה"ד הלא כתבתי לך שלשים דברים משולשים.

4) Genes. r. sect. 71.

5) Synhedrin f. 89. אין סגנון אחד und אין שני נבאים מתנבאים בסגנון אחר. עולה לכמה נביאים.

6) Hadrian: *Εισαγωγή εις τας θείας γραφάς*, *Isagoge sacrarum scripturarum* ed. Hoeschel. Augsburg 1602, vgl. Bleek, *Einleit.* in das A. T. (Berlin 1865) p. 6.

zu verstehen, wenn die zum grössten Theile auf der vorgezeichneten aggadischen Bahn vorwärts schreitende Exegese nur in sehr spärlicher und auch dann nur sporadischer Weise zur Erkenntniß des berührten Punktes gelangte¹⁾, und wie selbst der von den alten Rabbinen erkannte Gliederparallelismus der Aufmerksamkeit vieler Exegeten entging²⁾. Schon Dukes macht auf dieses auffällige Moment aufmerksam und bemüht sich dasselbe zu motiviren³⁾. Wir wollen, zu unserem Verfasser zurückkehrend, nur noch darauf aufmerksam machen: dass während der Parallelismus bei Levi b. Gerson⁴⁾ und Ibn Ezra⁵⁾ durch die Worte ררך צרות erklärt wird, D. Kimchi denselben als „zur Verstärkung“, zum Nachdrucke angewendete Figur (לחוק) bezeich-

1) Dem talmudischen Grundsätze von der stilistischen Verschiedenheit der prophetischen Bücher begegnen wir wieder bei Saadja (s. Ibn Ezra, Sefath Jether ed. Ipm. No. 84 p. 23^b Geiger Mose b. Maimon. p. 11). Beachtenswerth ist in Betreff dieses alten Grundsatzes Zerachja b. Schealthiel's Bemerkung in der Einleitung zu seinem Hiobkommentare (ed. Schwarz p. 173) durch welche er die Fiktion der poetischen Reden im Hiobbuche konstatirt. „Es ist sonderbar — sagt er — dass in den Reden von sechs verschiedenen Personen keine stilistische Verschiedenheit obwaltet, während doch die Redewendungen der Propheten, obwohl sie sämmtlich einem einzigen Willen — dem heiligen Geiste — Ausdruck geben, so verschieden von einander sind, wie die rothe von der schwarzen Farbe, wie das Lange von dem Kurzen, so dass uns selbst in den zwölf kleinen Propheten ebenso viele Stilarten entgegentreten. Es ist in der That eine natürliche Eigenthümlichkeit der Menschen, dass die Verschiedenheit ihres Temperaments, Verschiedenheit im Reden und im Handeln erzeugt. Darum wird der mit dem Sprachgebrauch vertraute erkennen, dass das Buch Hiob von Anfang bis zu Ende einen und denselben stilistischen Typus hat, dass demnach die eingeführten verschiedenartigen Charaktere sich nur in ihren Anschauungen, nicht aber durch die Verschiedenartigkeit ihrer Redewendungen kennzeichnen.“

2) S. bei Schmiedel: Der Parallelismus in der bibl. Poesie in Frankel's Monatsschrift X, p. 157.

3) Lbl. d. Or. 1848. c. 758.

4) Bei Dukes, Zur Kenntniß der neuhebr. Poesie p. 125.

5) Zu Deuterom. 32, 7. vgl. Schmiedel l. c.

net¹⁾); dieselbe Motivirung hielt auch Tanchûm stets fest und sind die Worte *تكرير المعنى للتأكيد* in seinen Kommentaren sehr häufig zu lesen²⁾. Dieses geringfügige aber, weil consequent durchgeführt, dennoch beachtenswerthe Moment diene ebenfalls zur Unterstützung unserer Hypothese, Tanchûm habe schon Kimchi's Werke benutzt. Demselben *للتأكيد* begegnen wir übrigens auch schon in einem anonymen (handschriftl.) arabischen Kommentar zum H. L.³⁾; wir lassen die betreffende Stelle unten folgen⁴⁾. Auch in seinen Vergleichen mit dem Arabischen zeigt sich Tanchûm nicht als trockener Etymologe und Grammatiker, sondern als Sprachforscher, der mehr denn Vorgänger und Zeitgenossen den Geist und Gehalt der Sprache durch Vergleichung von Redensarten, Idiotismen und Phrasen, in denen sich, abgesehen von formeller Aehnlichkeit der Wörter, die Aehnlichkeit des Ideenganges stammverwandter Nationen offenbart, zu erfassen bestrebt war⁵⁾.

Obwohl nicht in diesen Zusammenhang gehörend, wollen wir noch auf die schwierige Stelle I. Sam. 3. 11 hinweisen, wo unser Verf. ein Mnemotechnikum beibringt, in dessen Erklärung wir mit der des Hrn. Dr. Haarbrücker⁶⁾ nicht übereinstimmen können. Unsere Auffassung ist folgende: Tanchûm nahm צִצְרָה = צִצְרָה (Num. 15. 38. und dem Sinne nach Ezech. 8, 3), er glaubt das Patach des zweiten Zade sei nur euphonisch⁷⁾ statt Chirek gesetzt; der-

1) z. B. 1. Kön. 18, 37. Hos. 12, 5. Habak. 3, 8.

2) Vgl. dieselben termini bei einem halakhischen Stoffe in dem arabischen Pentateuchkommentar des Ibrâhîm aus dem Stamme Jakûb bei Geiger Z. d. D. M. G. XX, p. 554.

3) Herr Dr. Steinschneider, welcher so gütig war, mich sein Facsimile dieses Kommentars benutzen zu lassen, vermuthet den Gaon Saadja als Verfasser desselben. (Katalog s. v.)

4) H. L. 1. 11: *وتكرير المعنى ايضا توري هذه مثل نانو לחיך בחורים وتكرارها اولاد*
به التأكيد

5) Klagl. 2, 22; 13, 20; Richt. 3, 19; 1. Sam. 10, 5; 25, 22.

6) p. 7. Anm. 1.

7) Die hebr. Grammatiker nennen dies הפארה הקראה oder kurzweg הפארה (auch הדרח הקריאה), dem bei Arabern das auch von T. häufig an-

selbe Fall waltet auch bei תְּצַלְנָה (II. Kön. 21. 12) ob, welches euphonisch für תְּצַלְנָה — also ebenfalls Patach statt Chirek — steht. Das Mnemotechnikum חֲפָאָרָה hat daher den Sinn: „das mit Patach versehene Zade steht als חֲפָאָרָה, d. h. nach Tanchûm's gewöhnlicherer Terminologie للتفخيم; keineswegs ist aber an eine Korruption aus חֲפָאָרָה צפירה חפארה zu denken. Vielleicht ist חֲפָאָרָה = Herrlichkeit, eine Bezeichnung für das Buch der Könige, was der Natur des Mnemotechnikums mehr entspräche; jedoch kann ich dies durch Analoga nicht belegen¹⁾.“

Wir sprechen noch einige Worte über Tanchûm's Verhältniss zu Targum und Talmud. Wir dürfen voraussetzen, dass er sich an Maimonides' Urtheil über Targum Jonathan anschloss, welches bekanntlich dahin lautet, dass es jedem frei stehe, die durch dieses Targum tradirte Interpretation aufgebend, in der Erklärung des Bibelverses selbständig zu verfahren²⁾, und wir sind zu dieser Voraussetzung um so eher berechtigt, da er gegen die Erklärung des Targums zuweilen direkte Opposition bildet³⁾. Sein Verhältniss zur Aggada entwickelt wahrscheinlich der hierauf bezügliche Abschnitt seiner Kullîât. Ausserdem bieten seine Commentare untrügliche Beweise für die Annahme, dass er sich der Aggada gegenüber viel unabhängiger verhält, als seine hebräisch schreibenden Vorgänger und Nachfolger⁴⁾. Wir würden in Kimchi's

gewendete תְּפָחִים oder תְּפָחִים entspricht. חֲפָאָרָה ist bei Kimchi ausserdem = plur. majestat. (z. B. Jos. 24, 19, Mikhlûl ed. Fürth p. 14^a); dieser letztere Begriff wird bei Raschi durch רַבְּנֵינָה, bei Ibn Ezra durch רֶבֶבֶד (Gen. 1. 1) (welcher letztere terminus bei Kimchi (1. Sam. 24, 4) das talmud. רֶשֶׁן נְקִיָּה, = Euphemismus vertritt) sonst auch noch durch לֶשֶׁן גְּדוּלָה (Jepheth b Ali's Comment. zum H. L. 1, 13 ed. Jung, Göttingen 1864 p. 23, Z. 3) bezeichnet.

1) Vgl. das Mnemotechnikum Kimchi's zu Jos. 2, 14.

2) Dalâlat III, 4 (p. 8^a).
 وہ تستفتح كوني ذكرت تاويل يوتنح بن عويال عم .
 وتاوتت خلافة فانت تجد كثيرا من الحكماء بل من المفسرين يتعلقون تاويله في بعض الالفاظ وفي معاني كثيرة من معاني ال لبياء الخ . . . بل افهم تاويله كله
 فما تبهتكم واقهم تاويلي والله اعلم باي التاويلات هو المطابق لما اريد

3) Vgl besonders I. Sam. 14, 16; 20, 30.

4) Sehr scharf sind auch die Worte Isak Arama im 8. Kapitel des

Werken keinen einzigen Satz wie: „ein Spinngewebe ist haltbarer als dieser Ausspruch“ in Bezug auf einen in der Aggada zur Geltung gelangten Ausspruch¹⁾ nachweisen können, eine Aeußerung, die wir selbst bei Maimonides kaum finden²⁾. Gegen einen andern Ausspruch der Aggada³⁾ wendet Tanchûm ein, dass dieser „weder dem menschlichen Verstande, noch dem Sinne des Textes entspreche“⁴⁾; gegen die Identificirung der Heman, Khalkal und Darda mit Personen aus der Patriarchenzeit äussert er sich in nicht viel schonenderer Weise⁵⁾, indem er diejenigen, welche an solchen Auffassungen festhalten, des starrsinnigen Leugnens des unter die sinnliche Anschauung fallenden beschuldigt. Diese der Aggada gegenüber bewahrte Selbständigkeit kommt auch in specielleren Fällen zur Geltung. Trotz der auch von Kimchi angenommenen Anschauung der Rabbinen, wonach unter dem „Gesandten (Engel) Gottes“ in Richt. 2, 1. Pinechas zu verstehen sei, betont er dessen Identität mit Josua; ebenso verwirft er die von ihm anonym erwähnte talmudische Erklärung des איש הבינים⁶⁾ zu Gunsten einer andern durch keine talmudische Autorität gestützten⁷⁾. Er behauptet ausdrücklich⁸⁾, es sei unmöglich, die schriftliche Abfassung des Samuelbuchs in die Zeit der in demselben erzählten Begebenheiten zu setzen, trotzdem nach dem Talmud Samuel selbst Ver-

Akedath Jizchak in Bezug auf die bekannte Midraschstelle Genes. rabba sect. 18 u. 31. שמעה מימיך גיני גיניה אנהרופום אנהרופיאה u. s. w.; er bemerkt: ראיחם וזה הכל היא Vgl. dei Rossi l. c. c. 57 ed. Cassel p. 454.

1) Sifre zu Deuteron. 34, 10.

2) Sehr mild klingt demgegenüber die Aeußerung Dalâlat l. c. 47 p. 110^{b)} *واما كون الطهر منه بلاء ارضى وكذا فقد عمل ذلك في الموريشة* *لكن لا يليق بغرضنا*.

3) Jebamôth 16^{b)}.

4) I. Sam. 17, 58.

5) I. Kön. 5, 10.

6) Sôta 42, ^{b)} *בינוני שבאחיו* — bei 'I. *الواسط في اخوته*.

7) I. Sam. 17, 4.

8) Ibid. 9, 9.

fasser des nach ihm benannten Buches wäre. — Halakhische Stoffe haben in seinen Kommentar andeutungsweise Eingang gefunden¹⁾, seinen Standpunkt in halakhischen Dingen können wir aus einem seiner Grundsätze²⁾ entnehmen: „Alles was nicht ausdrücklich verboten ist, gilt als erlaubt.“ Die Citate aus dem Talmud werden gewöhnlich durch *وَقَالُوا الْاَوَائِلُ* eingeführt, ähnlich wie bei Ibn Ezra die Formel *אמר קדמוני* am häufigsten ist. Lächerlich wäre es, aus dem Gebrauche des Wortes *אوائل* statt des pietätvolleren *רבוהינו* oder *הכמינו* auf einen hohen Grad von freisinniger Denkweise zu schliessen, wie die Feinde Ibn Ezra's aus gedachter Einführungsformel ein Argument für seine Ketzerrei holten³⁾. Der Titel *אوائل* wird den Talmudisten auch von karaitischen Verfassern gewährt⁴⁾.

Seine Citate sind häufig sehr ungenau, was auf Gedächtnisfehlern zu beruhen scheint, dasselbe ist auch bei Maimonides und anderen Autoren häufig der Fall⁵⁾; Tanchûm scheint ausserdem nach Maimonides' Anführung zu citiren⁶⁾. Der Satz: *לעולם אפילו חרב מונחת על צוארו אל יתיאש מן הרחמים שנאמר כי אל רחום אפילו חרב מונחת על צוארו אל יתיאש מן הרחמים שנאמר כי אל רחום* wie ihn Tanchûm anführt, dürfte in dieser Fassung kaum nachzuweisen sein⁷⁾. Ebenso werden auch Bibelverse nicht immer unserem Texte entsprechend angeführt, so z. B. Jerem. 22, 17.

1) z. B. in der von uns (Abschnitt IV) mitgetheilten St. Richt. 7, 5. Klagl. 5, 21 Ende.

2) Jos. 18 (ed. Hbr. p. 30) *وَكُلُّ مَا لَمْ يَعْصِ تَحْرِيمًا فَهِيَ حَلَالٌ*.

3) Geiger's Melo Chofnadjim p. 79.

4) Neubauer l. c. 1862. I, 405 auch *السلف* *ibid.* p. 408.

5) Dalâlat l. c. c. 17. s. Munk p. 134 n. 2; p. 204 n. 2; *ibid.* c. 41, p. 331 n. 5. vgl. Goldberg in seiner Einleitung zu Abraham b. Maimonides arab. Respp. (unter dem Titel *מעשה נסים*) Paris 1867, VII.

6) Vgl. Abschnitt IV, zu 7, 5. Ann. 2.

7) Klagl. 3, 22. Die richtige Fassung ist: *אפילו חרב מונחת על צוארו של אדם לא ימנע עצמו מן הרחמים שנאמר הן יקטלני לו איחל* Berachoth 10^b und ohne Anführung des Bibelverses Hiob 13, 15 in Sifre Deuteron. §. 29.

ויהי כי צעדו נושאי הארון²⁾, II. Sam. 6, 13. ואת העשוק ואת המרוצה¹⁾, II. Chron. 35, 25. והנם כתובים על ספני הקירוח³⁾, Jos. 7, 24. ויעלו אותם⁴⁾, אל Prov. 7, 17. אהלות וקנמון⁵⁾, I. Sam. 11, 6. ה'יש מעצור⁶⁾ u. a. m. Manche dieser Fehler sind auf Rechnung des Abschreibers zu setzen, vielleicht nicht ein einziger basirt — wie Kämpf in Bezug auf einige Varianten im zweiten Theile des Kommentars zum B. d. R. behaupten will⁷⁾ — auf Lesarten, die von denen unseres massoretischen Textes abweichen; mit Recht dürfte dies jedoch von einer bereits von Haarbrücker angedeuteten Differenz gelten⁸⁾. Auch ein Fehler anderer Art ist als ein durch Eilfertigkeit entstandener zu betrachten, wenn er nämlich den Vocal Segol durch *کسر* übersetzt⁹⁾.

III.

Einleitung in das المرشد الكافي

In diesem talmudisch-arabischen Wörterbuche, eigentlich Glossare zu Maimonides' Jad hachazzaka, will unser Verf. für den rabbinischen Sprachschatz ungefähr dasselbe leisten, was Abûlwalid nach den Vorarbeiten Chajjûg's für den biblischen gethan: er versucht im Gegensatz gegen Nathan b. Jehiels Arûkh, die lexikalische Durchführung der Trilateralität der Wurzeln des rabbinischen Sprachschatzes. Dieser einzige Umstand wäre geeignet, unser Interesse für dieses Wörterbuch zu erregen; nichtsdestoweniger sind die

1) Richt. 10, 8.

2) Ibid. 5, 4.

3) Klagl. 4, 20.

4) Richt. 2, 1.

5) Ibid. 4, 4.

6) Ibid. 7, 5.

7) Lbl. d. Or. 1843. c. 52.

8) Jes. 51, 6. נלחמו st. נמלחו vgl. Haarbr. Vorw. z. Jos.

9) Jos. 7, 7. (p. 12 Z. 7. u.) Der älteste arabische terminus für Segol ist: ثلاث نقط vgl. שלוש נקודות (Journal asiat. 1861, II, 476.)

Urtheile der Gelehrten in Bezug auf dasselbe sehr verschieden. Während Goldberg eine vollständige Herausgabe desselben verspricht¹⁾, Munk²⁾, Rapoport³⁾ und Steinschneider⁴⁾ den Werth desselben hoch anschlagen, will Geiger⁵⁾ nicht viel Instruktives aus demselben erhoffen. Wir erlauben uns in Nachfolgendem den Inhalt der Einleitung in dieses Wörterbuch mitzutheilen, da dieselbe die wissenschaftliche Richtung und den philologischen Standpunkt, ebenso wie die Quellen des Werkes selbst kennzeichnet; wir begnügen uns, den grössten Theil nur auszugsweise in Uebersetzung, anderes dem Inhalte nach Interessantere im arabischen Texte zu geben, und senden noch voraus, dass der Verfasser selbst dieses Wörterbuch theils als *كتاب الكافي* (6), theils mit dem vollständigeren Titel als *كتاب المرشد الكافي* (7) citirt und die in ihm verfolgte Tendenz mit den Worten ausdrückt: *الذي شرحنا فيه الفاظ الحבור* (8) *واكثر الفاظ المشناه*

1) Biographie des Jeh. b. Kureisch p. XXIX. Die Benennung *ספר הערוך על החלמוד מר' הנחום* ist ungenau.

2) Habakouk p. 7: „Le Mourshid ne saurait entièrement remplacer le Arukh, mais il est plein de détails curieux, dont la publication serait d'une grande utilité.“

3) Erekh Millin p. X.

4) Catalog. libr. hebr. Bodl. l. c.

5) Zeitschr. d. D. M. G. XII, 146. vgl. Hebr. Bibliogr. I. 14.

6) Klagl. 4, 11.

7) I. Sam. 15, 32.

8) Das Wort *אלחבור* kann an dieser Stelle nicht nach der Transskription des Herrn Dr. Haarbrücker erklärt werden, indem er in seiner Ausgabe des Samuelkommentares unter dem fraglichen Worte nicht die gewöhnliche Bezeichnung des *Jad hachazzaka* (*חבור* = arab. *تأليف*) versteht, sondern es als arabisches Wort *حבור* transskribirt und demgemäss auch übersetzt (p. 25): „quo in libro dicta praeceptorum et omnes fere Mischnae dictiones exposuimus“. Unsere Lesung *אלחבור* rechtfertigt sich durch die in vorliegender Einleitung weitläufig ausgesprochene Tendenz des Murschid; richtig ist daher zu übersetzen: *exposuimus voces חבור* Chibbur. Wir wollen hier Gelegenheit

Er beginnt mit einer philosophischen Auseinandersetzung.¹⁾ Die Absicht eines jeden, der ein Buch liest, ist das Erfassen des

nehmen, anknüpfend an die Recension des Josuakommentars (in Geiger's Zschr. f. W. u. L. I. p. 195 ff.) auf ähnliche Verstösse in Transskription und Auffassung hebräischer Wörter aufmerksam zu machen. Ein Beispiel bietet die Ausgabe des Psalmenkommentares vom Karäer Jepheth b. Eli aus Basra (Paris 1846) durch Herrn Prof. Bargès, p. 46. An dieser Stelle wird nämlich übersetzt: „Argumentum sextum, de eorum reditu e captivitate“ (diesen Worten entspricht in arabischen Text des Kommentares: „أَلَا تَرَ أَنَّ رَجُوعَ شَبِي فَشَعُ أَلِيهِ“) mit Verkennung der Worte *שְׁבִי פֶשַׁע* welche eine biblische Phrase (Jes. 59, 20), die nach Art arabisch schreibender Juden in den arabischen Kontext gefügt wurde, repräsentiren. Die fragliche Stelle muss daher ohne Zweifel gelesen werden *الْبَابِ السَّادِسِ رَجُوعَ شَبِي فَشَعُ أَلِيهِ*: „die sechste Klasse der Psalmen behandelt die Rückkehr der die Sünde verlassenden zu ihm (Gott)“ vgl. noch B. *ibid.* p. 51. — Einen Fehler in der Transskription beging auch Cureton Tanchûm Klagl. 3. 8. wenn er die massorethische Bemerkung *הַר כְּחִיב שֶׁן* arabisch umschrieb und so dem Sinne der Stelle Abbruch that. Ebenso muss bei Schröter (Merx Archiv für A.T. I p. 181. Note 5) im Citate *العشر* gelesen werden: *الْعَشْرَ* welche Lesung in den Sinn passt. Zweifelhaft scheint mir auch die Transskription der Stelle aus Tanchûms Josuakommentar 11. 20 (ed. Hrb. p. 27) *وَلَمَّا مَدَّتْهُمُ كَانَتْ كَمَلَتْ* wo *مَدَّتْهُمُ* von der Lebensdauer verstanden werden müsste, was dem Sinne der Stelle nicht so gut entspräche als die Lesung *مَدَّتْهُمْ*, welche sich durch den dahin gehörigen Talmudspruch *עַד שֶׁהִחְמִילָה סֵאתִי* (Sôta 9^a) den Tanchûm ohne Zweifel im Sinne hatte, rechtfertigt.

1) Wir lassen hier den Wortlaut folgen: *من البين المعلوم ان كل من يقرأ كتابا اى كتاب كان فان الغاية من قراءته ذلك الكتاب فهم ما تضمنه من المعاني ومعلوم ايضا ان المعنى لا ينفهم الا ببيان فهم الالفاظ الحاملة لذلك المعنى باى لغة كانت كآن الالفاظ قواليب المعانى وهى تدل عليه كما يدل الجسم بالحركات الموجودة [فيه] والافعال الصادرة عنه بوجود معانى باطنة فاعلة فى هذه الافعال وهى القوى على اختلاف اجناسها وخواصها واشخاصها وهذه القوى ايضا قوى جسمانية وخالها فى الاجساد لا توجد بذواتها فى غير ماد وهى متغيرة بتغير موادها متعظلة بانحراف المزاج فاسدة بفساد المادة الخاصة بكونها فاذا ظهر منها افعال متقاربة متعاقبة كان ذلك دليلا على ان لا فعل لها بذواتها ولا ثبات باعتبار اشخاصها.*

in den Wörtern ausgedrückten Sinnes; die Wörter sind Formen, Exponenten des Sinnes, welche diesem Ausdruck verleihen, in derselben Weise wie ein Körper erst durch die von ihm ausgehenden Bewegungen und Funktionen in den Bereich der Erscheinung tritt. Dieser äusseren Erscheinung liegt aber eine innere Kraft zu Grunde, welche diese Funktionen veranlasst, eine Kraft, welche die generelle und individuelle Verschiedenheit bewirkt, eine „materielle Kraft“, welche als solche nur in der Materie existirend, nicht an sich, getrennt von der Materie zu denken ist; sie steht in einer inneren Verbindung mit der Materie, und ist in Abhängigkeit von ihr, verändert sich mit der Veränderung der letzteren und ihres Temperaments, und büsst ihre Existenz mit dem Zugrundegehen der Materie ein. Dass durch sie in aufeinander folgenden Zeitmomenten abwechselnde Thätigkeiten am Körper zu Stande kommen ist ein Beweis dafür, dass sie weder durch sich selbst thätig noch in Bezug auf ihre eigenen Individuen stetig und unveränderlich ist.

Es folgt ein Uebergang zu dem Beweise der Nothwendigkeit der Existenz der Seele und ihrer ewigen Fortdauer ohne Veränderung und Auflösung ihrer Form in maimonidischem Sinne; hernach bespricht der Verf. die von der Materie abgelöste Existenz der Seele an sich¹⁾. Hierauf beantwortet er die gegen die Prämisse: „jeder Körper geht zu Grunde, während das Unkörperliche, die Seele, von ewiger Fortdauer ist“ mögliche Einwendung: „die Sphären sind wohl Körper und dennoch sind sie unveränderlich, ihre Form bleibend!“ folgendermassen: Die Sphären bewegen sich, jede Bewegung ist eine Veränderung, ein Uebergehen von der Existenz in posse zur Existenz in esse²⁾; alles sich Bewegende hat eine bewegende Ursache³⁾, welche die mögliche Existenz in den Bereich der realen versetzt⁴⁾. Die Fortdauer der Sphären gilt demnach

1) وجود وحيدية يجوهها غير وجود الجسم.

2) Dalālat II. Vorw. No. 5.

3) Ibid. No. 17.

4) Ibid. No. 18.

nur in Bezug auf ihre bewegende Ursache, die göttliche Kraft und Vorsehung, welche durch das Reich des Uebernatürlichen¹⁾ zu den Sphären gelangt; diese selbst besitzen keine Selbständigkeit an sich, keine wahre Existenz durch ihr eigenes Sein, da sie nur Dinge möglicher Existenz sind, Dinge von möglicher Existenz aber nicht an sich, sondern durch ein anderes Wesen bedingt sind²⁾. Die Sphären existiren durch die Vorsehung Gottes, ohne welche sie zu Grunde gingen³⁾. Tanchûm stellt den Inhalt dieser Auseinandersetzung als etwas schwer Begreifliches dar, welches dem Verständnisse nicht einmal durch Beweise näher gebracht werden, sondern zu dessen allgemeinem Sinne المعانى الكليّة (d. h. zu dem Verständnisse seiner Grundzüge) man durch traditionelle Mittheilung führen kann (على طريق الاخبار); nur vollkommene Menschen, die sich von den materiellen Begierden lossagen, und von der Herrschaft der Gewohnheit emancipiren, können vielleicht dieses glanzvolle Licht erschauen und durch dasselbe zur Erkenntniß der intelligibeln Welt und des Schöpfers gelangen, eine Stufe erklimmen, deren Erhabenheit in Worten nicht geschildert werden kann; sie

1) *عالم الملكوت* mundus intelligibilis, im Gegensatze gegen *عالم الملك* mundus sensibilis vgl. Gorgâni, Kitâb ut-tarifât s. v. فنا und de Sacy, Attâr's Pend name, Paris 1819. p. LIV. note c; Gorgâni s. v. ملكوت erklärt: *عالم الغيب* vgl. Z. d. D. M. G. XIII. 35.

2) Maimonides ibid. No. 19. 20.

3) ولا تقول ترى الافلاك اجسام وهي لا متحللة ولا متلاشية وصورها ثابتة [واعلم بانها متحركة والحركة فهي] تغير وخروج عن القوة الى الفعل وكل متحرك فله سبب متحرك ومنه يخرج قوته الى الفعل فصار ثباتها من جهة المتحرك لها وهي القوة الالهية والعناية الربانية الواصلة اليها بواسطة عالم الملكوت فلذلك ليس لها ثبات بذاتها ولا حقيقة وجود من حيثها لانها ممكنة الوجود والممكن معدوم بذاته موجود بغيره فهي إذن بحركتها متغيرة وبامكانها معدومة ولو فرض انقطاع القوة الالهية عنها لأنقطعت وعدمت. Die in Parenthese gesetzten Wörter sind aus cod. Hunt. 621, den wir mit a. und aus Hunt. 129, den wir mit b. bezeichnen wollen, zu dem zu Grunde gelegten Texte in cod. Poc. 215 (Uri 399) und 215^b (Uri 477) — die wir mit T. bezeichnen werden — ergänzt.

werden stets Gehorsam gegen Gott üben, seinem Dienste obliegen und sich in das Meer der Beschaulichkeit versenken¹⁾.

Nach diesem Exkurse kehrt er zu seinem Ausgangspunkte zurück. Der innere Sinn offenbart sich durch die Wörter, welche das Verständniss jenes vermitteln²⁾. Ohne diese Wörter kann der Sinn ebensowenig erfasst werden, wie jemand auf anderem Wege als durch die Aussenseite eines Gegenstandes in das Innere desselben dringen könnte. Nun geht er auf die Religionsgesetze über. Die Gesetze der Tradition sind nur ein Kommentar der biblischen Gesetzgebung, deren Wesen man theils durch überkommene Tradition (نقل) theils durch Anstellung von Schlüssen (قياس)³⁾ erkennt. Es muss eines jeden Hauptbeschäftigung sein, dem Studium der mündlichen Lehre nach dem des schriftlichen Gesetzes obzuliegen, und dieses Studium muss dem anderer Wissenschaften vorangehen, da die Wissenschaft des Religionsgesetzes diejenige ist, welche sich mit den Anleitungen zur Erlangung der menschlichen Vollkommenheiten — der geistigen sowohl als der körperlichen — beschäftigt, die Fähigkeiten der Seele regelt, die Beziehungen der

فإذا اعتبر الانسان العاقل السالم من الهوى الخارج من التعلق بالمألوفة هذه (1)
الحكمة البالغة راي الآثار الباهرة [ال]صادرة من الانوار الزاهرة فتلعلل ينتبه ويتوصل الى
معرفة العالم العقلي ويشتاق الى التطلح الى جانب المبدع (العلى) (2) 'יה' שמו 'יה'
וכר פיירי נוורא תבשרת עזמתה ומחלל תזיק העבירות הבלתינה ען وصف بعض آثار
חכמתה ועזמתה פיסטרشد الى ما توجب عليه من معبته وطاعته وما يتبع ذلك من
عبادته والاستغراق فى بحر ملاحظته لانه يجدد بما وصفه بعض الفضلا بعظيم الاجاز
ولهاية البلاهة كله لخصنه وجه ونجوده يد.

2) Hier folgt der von Munk (Habak. p. 10.) angeführte Vers des
بعض العارفين

3) Der terminus قياس entspricht einigermassen äusserlich aber nicht
etymologisch dem rabb. הקיש, welches schon im Talmud (z. B. Kiddu-
schin 17. a) vorkommt. J. Schönhack in seinem talmudischen Lexikon
המשביר s. v. הקש will diesen terminus unrichtigerweise aus יקש II. Sam.
19. 44 entstehen lassen, vgl. dagegen Libanon 1867 No. 11 p. 165 sub. 10.
wo er von נקש (Vgl. הקך von נקך) abgeleitet wird. S. noch David Cassel
im Lbl. d. Or. 1842. c. 542 Anm. 75.

Gesellschaft ordnet und in den Besitz der jenseitigen Glückseligkeit setzt.¹⁾—Hierauf behandelt er die Art und Weise, wie man stets bestrebt war, den talmudischen Sprachstoff, behufs des Verständnisses dieser Religionsgesetze, allgemein zugänglich zu machen und bespricht die talmudische Lexikographie mit besonderer Rücksicht auf das Arukh des R. Nathan b. Jehiel; wir lassen die betreffende Stelle im Originale selbst sprechen:

وقد عُلمَ ايضا ان وضع تורה شבעل¹⁾ في مكتوب انما كان في زمان גלות ישראל وتفرقتهم بين الامم وتشقت شملهم واختلاف السننهم ونسيانهم جل لغاتهم فوضع في التاليف الاول من ذلك وهي המשנה وفي ما ألف بعدها على سبيل الشرح لها او التعريف بكيفية استخراج المعنى الفاظ كثيرة مستعارة من السنن كثيرة غريبة عن اللغة العبرانية او متصرفة من بعض تلك اللسان او مركبة منها ولا شك انها كانت في ذلك الوقت معروفة عندهم مفهومة لشهرتها في ذلك العصر كشهرة اللغة العربية عندنا اليوم وقد شرح التلمود تلك الالفاظ جميعها واما التلمود فمعلوم ان جل لغاتها سريانية وفيها ايضا من اليونانية والنبطية ومركبة منها ومتصرفة لشهرتها ايضا في ذلك الوقت وقد شرحوا الناونים والشارحون جميع ذلك وصنفوا كتب كثيرة مختصرات [ال] معاني وشروح [ال] الفاظ وجمعوا المتأخرون من شروحات الناونים وما شرح في التلمود وألّفوا كتب كثيرة ايضا في تلك المعاني ومن جملة تلك الكتب كتاب اليرود كتاب شريف عظيم الشأن في معناه لانه جمع فيه اكثر الالفاظ التي ذكرت في جميع تواليف الحكماء والفقهاء وفي شرح التורה والتلمود والتوسפות والبرכות والבראשית רבה ויקרא רבה וספרא וספרי وغير

1) فلا جرم كان من اعظم المهمات واجلّ الضروريات قراءة التורה شبعل¹⁾ بعد (ا) قراءة تורה שככה قبل قراءة كل علم لان لا يمكن ثم علم ينبغي ان يقدم على ذلك لانه معين على الكمالات الانسانية الروحانية منها والجسمانية مهذب الاخلاق النفسانية منظم العشرة معدل الاجتماعات المدنية موصل الى السعادات العقلية مكسب الحيوية الابدية محصل اللذات السرمدية.

ذلك من الكتب الموجودة لهم إلا نصار بذلك كتابا كبيرا جامعا لفوائد عظيمة لا يشبهه في معناه غيره وجمع فيه شروحات الذنائب وأكثر ما ذكر في الفيروشيم لكنه لكبره صعب مأخذه وعصر تحصيله وقت وجوده فلا يوجد إلا عند احاد وخصوصا (وخاصة 1.) في هذا الزمان الذي قل فيه اهل العلم وعدم من يطلب فضيله لما عم من الشدود مما ترادف من الانكار التي اطمست الخواطر واعمت الابصار والبصائر وكدرت الارواح والسرائر واطلمت البواطن والظواهر وامانت الهمم والنفوس الظواهر النواظر עד ישקיף וירא יוי משמש¹⁾ فما بقي من ينظر في علم ولا من يطلب فضيله حتى قراءة النص قد اشتغلنا בעונותינו הרבים عنه وذلك زيادة في عقوبتنا فناهيك من يقرأ الحלמוד او غيره الا اليسير بمرّة ولولا مشنة الخالق²⁾ سبقت بما خصّ به من الرحمة لזרע אברהם יצחק ויעקב³⁾ الذي خلد الشريعة بينهم وادام وجودها في نسلهم وواعد حين التواعد⁴⁾ انها لا تعدم ولا تنسى من بين ישראל لما اراد تعالى من ملاح عاقبتهم فقال في كتابه العزيز⁵⁾ *כי לא תשכח מפי זרעו הח⁶⁾*

In diesem Zeitalter allgemeiner Vernachlässigung des Gesetzesstudiums, fährt Tanchum fort, liess Gott einen Mann erstehen, der demselben wieder einen neuen Aufschwung verlieh: R. Moses Maimonides. Da das hierauf bezügliche Textstück durch Munk schon veröffentlicht ist, wollen wir nur die in hebräischer Sprache abgefasste und in arabischer fortgesetzte, in orientalischer Ueberschwänglichkeit gehaltene Lobeserhebung, mit welcher er den Namen des grossen Mannes begleitet, mittheilen; sie lautet:

נור הנשיאים בחיר חקראים מחמד הנקראים אור מורה ומערה חכם

1) Klagl. 3, 50.

2) a: العقی.

3) a: זרע ישראל.

4) fehlt in a:

5) Deuteron. 31, 21.

6) Das unmittelbar folgende Textstück ist bei Munk l. c. p. 3. n. 1. abgedruckt.

עבר וערכ גדל עוז כיום קרב וצל חסד כיום¹⁾ שרב אשר רוח אלהים לבשתהו
 ונפש נדיבה סמכתהו עד אשר נער הצנו²⁾ וישר העקלקלות וסקל המסילות
 והעמיד בישראל מנורות וקבע עליהם נרות מאירות להבין ולהורות כל ימיו
 דורש טוב לעמו בפנינו מלוי³⁾ והוא עמוד התוך אשר בית ישראל נכון עליו
 נפשו מכסא הכבוד חוצבה ותמיד לפני יוי החיצבה פאשא אבסאר ישראל
 وجلاها من ظلمها واكد ارعا بتواليفه الشريفة واشرق شمس عقولهم
 بانفاسه اللطيفة فرزق بذلك عند الله اعلى الرتب الموعودة فيما
 Aus Maimonides Werke⁴⁾ قال الولي عليه السلام والمشبילים يهترو بوهار حركיע⁵⁾
 Maimonides Werken wird sein grosses Werk (تاليفه الكبير), das Mischne
 hattôra, hervorgehoben, dessen Studium nach des Verfassers eigenem
 Zeugnis das eines jeden anderen Werkes überflüssig macht⁶⁾;
 unter anderen Lobeserhebungen wird ein Vers des Jehûda hallewi
 an Josef b. Saddik⁷⁾ auf das Werk des Maimonides angewendet
 und der von diesem an das Ende seines Buches gesetzte Vers
 angeführt.

Maimonides selbst — fährt der Verf. fort — spricht in der
 Einleitung seines Werkes aus, dass er dasselbe in reiner he-
 bräischer Sprache abfassen wolle, um dessen Verständniss den
 Lesern zu erleichtern, damit ihre Seele nicht blos mit dem Suchen
 nach dem Verständnisse der Wörter auf Unkosten des Sinnes sich
 beschäftigen möge⁸⁾; dieser Grundsatz war ein Ausfluss seines edlen
 Wohlwollens, mit welchem er jedem Menschen das Erreichen hoher
 Stufen erleichtern wollte. Nichtsdestoweniger enthält sein Werk
 neben vielen hebräischen Wörtern diesen ähnliche, denselben ent-

1) a: בעת

2) Auspielung auf Maimonides eigene Worte in der Vorrede zu
 Mischne hattôra: „ומפני זה נעתי הצנו“.

3) a: עמליו

4) T: hat die Abbreviatur פ'ק

5) Daniel 12, 13.

6) الذى اثنى به عن كل تاليف فى تبين ثقة الشريعة واحكام الامم كما
 ضمن فى صدره فى تعليقه تسميته مشناه هורה قال لفي שאדם קורא בהורה שבכתב וכ'.

7) Luzzato: Bethûlath bath Jehûda p. 59. Munk l. c. p. 6.

8) لئلا يتخلوا اذهالهم فى استفهام الالفاظ فيشتغلوا بها عن المعنى

lehnte oder von ihnen abgeleitete und mit ihnen zusammengesetzte Wörter, deren Bedeutung wir theils wegen unserer geringen Kenntniss des hebr. Sprachgebrauchs und der Etymologie nicht kennen, theils weil — wie der Verf. selbst berichtet — das genannte Werk im Mischna-Dialekte geschrieben ist, welcher zu jener Zeit die unter ihnen lebende Sprache war, wir aber gegenwärtig ein Volk ohne eigene Sprache sind, während doch die Wesenheit eines Volkes — wie aus mehreren Bibelversen ersichtlich¹⁾ — gerade in seiner Sprache besteht; [es wäre uns hierbei unser ganzes Sprachgut verloren gegangen,] hätte uns die Gnade Gottes nicht die Tōra und die prophetischen Bücher erhalten. Es erging uns demzufolge mit den Wörtern der Mischna wie mit denen der Bibel, deren geringster Theil der Bedeutung nach den Menschen apodiktisch bekannt ist, während der grösste Theil des Gewussten nicht auf etymologisch genauer Ableitung oder auf untrüglichen Beweisen, sondern auf gewissen zur Geltung gelangten Vermuthungen beruht²⁾. Maimonides selbst erwähnt in der Einleitung seines Sepher hammizwōth, dass er sein Mischne hattōra nicht in biblischer Sprache, sondern im mischnischen Dialekte abfasste³⁾. Trotz dieser Beschränkung findet

1) Genes. 10, 15, 20; Esth. 1, 22.

ومع ذلك فإن فيه اعنى الحبور الفاظ كثيرة عبرانية واسما متشبهة مستعارة
ومتصرفه من الفاظ اخر ومركبة لا نعلم شرحها لقلّة معرفتنا فى تعريف اللغة العبرانية
ولجعلنا فى اكثر اشتقاق الفاظها لان الحبور قد قال انه وصفه بلغة الموشنة ومعلوم ان
الموشنة اكثرها عبرانية على ما استعمل عددهم حينئذ من لغاتهم ليس كحالنا الذى
نحن قوم بلا لغة وامة بلا لسان وكل امة من الامم لا وجود لها الا بلغاتها ولا حقيقة
لها الا بلسانها كما قال (a) للاشونوحس بنويهس- ايش للاشوني لمشفحوحس بن يهس- ومربور
كلشون عمو لولا رحمة الله تعالى لنا فى ان يبقى لنا بقية ببقا هذه الكتب النبوية
بيننا مع وجود الحوراه كما تقدم ومع ذلك جرى لنا فى الفاظ الموشنة ولغاتها ما
جرى لنا فى الفاظ המקراه الذى لم يعلم اكثر الناس منها الا اليسير واكثر الذى (T)
يعلمونه منها ليس عن اصل ولا تحوير اشتقاق ولا دليل يقين بل على غلبة الظن

3) Er hat folgende Stelle der erwähnten Einleitung im Sinne: וכן
ראיתי שלא אחברו (החבור הגדול: scil.) כלשון ספרי הנבואה לפי שהלשון הוא
קצר בדיני מהשלים עניני הדינים בו וכן לא אחברו כלשון התלמוד לפי שלא
יביבוהו מאנשי א'מתינו כי אם יחידים ומלוח ממנו ורוח וקשוח אפילו לבקיאים

man in seinem Werke viele nach dem talmud. Sprachgebrauche angewandte Nomina (اسماء على استعمالات الحכמים), es werden solche für gewisse Begriffe ständig gebraucht, ohne das wir die eigentliche Bedeutung derselben genau kennen; oft wieder werden aus Mangel an einheimischen (hebräischen) Wörtern aus den zu jener Zeit gangbaren Sprachen Ausdrücke entlehnt; oft werden für gewisse Begriffe festgesetzte Wörter auf irgendwie verwandte übertragen, so dass ein Ausdruck für beide Begriffe gilt; oder der erstere Ausdruck ist gänzlich ausser Gebrauch gekommen, und nur der zweite (übertragene) wird angewendet¹⁾. Maimonides bestrebt sich stets, solche dem talmudischen Sprachschätze eigenthümliche Wörter an den betreffenden Stellen zu erklären um sie für die entsprechenden Begriffe hernach ohne Weiteres anwenden zu können, wie er überhaupt unnötliche Weitschweifigkeit hasst und in seiner Abhandlung „über die Auferstehung der Todten“ ausdrücklich sagt²⁾: „Wäre es mir möglich gewesen, das ganze Religionsgesetz in ein Kapitel zu fassen: ich würde nicht zwei Kapitel damit ausfüllen“³⁾. — Es werden nun Beispiele angeführt,

בחלמוד אבל אחברוהו כלשון המשנה כדי שיקל זה לרוב ואשלים בו כל מה שהתאמה והחברר ממאמרי החירה. Ueber die sprachgeschichtliche Eintheilung in a) לה"ק b) למשנה c) לחכמים vgl. Rapoport, Biographie des R. Nathan b. Jehiel (Bikkure haithim 1829) p. 21 Ann. 5.

وتعبيروهم الاسما بتلك العبارة فهو اما لكونها اسما موضوعة في اللغة لتلك الاشياء ولا نعلمها نحن او ان يكون اسم ذلك الشي لدثار جل اللغة وعدمها منا للاشتغال بغيرها كما جرى لنا واستعير له اسم من اللغة المشهورة حينئذ او ان يكون الاسم موضوع لشي ما ويستعيرة لشي اخر للمشابهة بين الشيين في معنى ما او ان ينقلوه لذلك الشي الاخر نقلة دائمة فيصير ذاك موضوعا لذيتك الشيبني او خفقت التسمية الاولى وشهرت الثانية واستمرت.

2) Die Stelle lautet in der hebr. Uebersetzung des Samüel ibn Tabhôn: (Iggroth ed. Leipzig 4. p. 10^b) אהם ערה המעיינים בחבורנו כבר (אם ערה המעיינים בחבורנו כבר) ויהיה אפשר לי לשים החלמוד ידעם שאני לעולם נוטה לחסר המחלוקה והיכוחים ולו היה אפשר לי לשים החלמוד כלו בפרק אחד לא הייתי משים אהו בשנים.

3) لأنه دائماً يكرر التطويل الغير ضروري فيما قال في مقالة ححيح המתים لو (אם יוכלתי לומר הכל בפרק אחד לא הייתי משים אהו בשנים) אמכניתי אן אגער פקע השריעה פי פרק אחד למא געלטה פי שני פרקים.

in welchen Maimonides speciell talmudische Ausdrücke mit der Erklärung ihrer Bedeutung begleitet, so z. B. חלחולת¹⁾ (הדרא רבנא²⁾, dem gegenüber eine Stelle, wo die talmudischen Ausdrücke בבולוח, בכבונה, בחכמה³⁾ umgangen und nur Erklärungen derselben gegeben werden. Oft werden talmudische termini beibehalten und ohne jede Erklärung gebraucht, was zumeist bei Verbis, Farben- und Kleidernamen, welche nicht näher erläutert werden können, geschieht. „Daher habe ich, Tanchûm Sohn des R. Jôsef Jeruschalmi, die in Maimonides Werke durch fremde Ausdrücke bezeichneten und ohne Etymologie mitgetheilten Nomina und Verba, deren Bedeutung schwer zu verstehen wäre, in eine besondere Sammlung vereinigt, welche bei jedem Besitzer des Maimonischen Werkes vorrâthig sein kann, weil es sehr leicht ist, eine Abschrift derselben zu besorgen, und deren Ankauf durch den wohlfeilen Preis jedem nahegelegt ist; welche ferner an das Werk des Maimonides derart angeschlossen werden kann, als bildete sie einen seiner Theile. Ich sammelte die Wörter, deren Verständniss, wenigstens nach meiner Ansicht, nicht sehr leicht ist, ich ordnete dieselben alphabetisch, fügte ihnen den ganzen Wortschatz der Mischna an, da die Sprache des meiner Sammlung zu Grunde gelegten Werkes auf die, zum grössten Theile hebräische Mischnasprache basirt ist. Ich entnahm die Erklärung eines Theiles derselben dem Arûkh, so weit ich deren Erörterung in diesem Buche vorfand; was ich vermisste, ergänzte ich aus dem Mischnakommentare des Maimonides; fand ich zu einem Worte eine der Erklärung des Arûkh oder des Mischnakommentars widersprechende Erörterung bei einem der Geônim oder anderen Kommentatoren, so reihte ich diese den Erläuterungen jener an; fand ich für andere Wörter ein Etymon aus der Targumsprache, so erwähnte ich dieses und erklärte es mit dem entsprechenden arabischen Worte.“ Nach dieser Aufzählung seiner Quellen beginnt er eine Kritik des Arûkh, um durch die-

1) Hilkhôth Schechîta c. 6. §. 16.

2) Ibid. §. 13.

3) Hilkhôth Schabbath c. 20 §. 10.

selbe gleichsam anzudeuten, das sein Lexikon auch vom Standpunkte der fortgeschrittenen Wissenschaft angesehen, nicht nur nicht überflüssig, sondern gewissermassen ein Bedürfniss sei.

Die Mängel des Arùkh werden von ihm in folgenden Punkten zusammengefasst:

1) bietet es für einzelne Artikel, und seien sie auch die aller-dunkelsten, keine Worterklärung;

2) ist Arùkh nicht vollständig, da viele Wörter in demselben vermisst werden¹⁾; solche Mängel fühlt wohl ein objektiver, leidenschaftsloser Beurtheiler sicherer heraus als der Verfasser selbst, der in subjektiver Voreingenommenheit die Auswahl der Wörter nicht zweckmässig veranstaltet²⁾;

3) sind viele Wörter in den [ihrer vermeintlichen Etymologie] entsprechenden Artikel eingereiht und werden an ihrem eigentlichen Platze vermisst³⁾. נִשְׂר wird unter שֶׁר aufgezählt, da der Verf. durch Formen wie מִשְׂר צְרוּרָה und נִשְׂר הַשִּׁיעָר irregeleitet, das נ als Servilbuchstaben betrachtet; הַאֹהַב wird unter der Wurzel אָ aufgeführt, weil der Verf. den lautlosen Buchstaben

1) Dieser Vorwurf dürfte den Verf. des Arùkh nicht treffen, da — wie bekannt — (s. Rapoport l. c. p. 51. Anm. 62) durch Nachlässigkeit der Kopisten und Drucker viele Artikel dieses Wb. ausgelassen wurden, die ursprünglich — wie aus älteren Citaten von Stellen, die in unseren Hschr. und Ausgg. fehlen, ersichtlich — im Werke enthalten waren. Aus obiger Stelle können wir allerdings schliessen, dass vollständige Hschr. des Arùkh schon im 13. Jhd. nicht leicht aufzufinden waren, da unser Verf., der sich mit diesem Werke eingehend beschäftigen musste, solche nicht zu kennen scheint.

وَكذلك الافعال التي لم يذكرها قد يكون تركها لبعض الاسباب او سهى عنها 2) — שגיאזח מי יבין (Ps. 19, 13) — مع كون الذي جمعه وتكلف له ما يعلم قدرة الا كل مصنف غير تابع هو فقد عرف مقدار العلم لان تبع الهوى يمنع من ادراك الحقائق وتصيدها

3) Vgl. Rapoport (Biographie des Elieser Kaliri Anm. 8. u. 9.) und die Wiederlegung der unrichtigen Anschauung M. J. Landaus (Maarchē hallaschōn s. v. פך) in Biogr. d. Nath. b. Jech. p. 48 Anm. 56.

ה als pleonastisch betrachtet¹⁾); **מְקִישׁ** findet man unter rad. קש, da der Verf. nicht weiss, dass die Wurzel des Wortes נקש (vgl. נְקָשָׁן Dan. 5. 6.) und das ב — ebenso wie in **מְשִׁיר** a. r. נשר und **אָתָן** a. r. נתן — im Dagesch des nächstfolgenden Buchstaben enthalten ist. Er meint ferner die Wurzel des Wortes יקום sei zweibuchstabig — wie er selbst einbuchstabige Wurzeln zulässt — ebenso wie sie (d. h. die Anhänger der alten Grammatikerschule, zu der auch R. Nathan gehört) meinen, שב, צר, קם und ähnliche Formen seien verba biradicalia, indem sie die Vokallaute, die in Formen, wie קומו, ישוב u. s. w. zum Vorschein kommen, ausser Acht lassen; in Formen wie הך, הַמַּיְתָבִים werden die weggelassenen oder in הַמַּיְתָבִים, הַבָּהֶם verschlungenen Buchstaben, übersehen und solche Formen als einradikalige Verba aufgeführt; wir finden daher יוֹרָה פָּחַץ²⁾ unter rad. ר, obwohl ihm eine dreibuchstabige

1) Ich will hier Gelegenheit nehmen zu bemerken, dass der Talmud, dessen grammatische Erkenntniss wir nur aus einzelnen zerstreuten Aeusserungen rekonstruiren können, das ה am Ende des Wortes, in vielen Fällen gleichfalls als pleonastisch betrachtet und daher zuweilen als bei aggadischen Auslegungen unverwendbar erachtet. Zwei Beispiele mögen dies begründen. Tract. Tānith 2^b wird zur Motivirung des biblischen Ursprunges der נְסֻכֵּי הַמִּיִּם genannten alten Ceremonie gesagt: נאמר בשני ונסכיהם, ונאמר בששי ונסכיה ונאמר בשבעי כמשפטם הרי מיים יו"ד ה"א; הרי כאן מיים d. h. die Endbuchstaben der Wörter כמשפטם, ונסכיה, ונסכיהם ergeben das Wort מיים; wie wir die Wörter vor uns haben ergeben sie jedoch מהם? Offenbar wird das finale ה im zweiten Worte unbeachtet gelassen und das demselben vorangehende י zur Beweisführung verwendet. — Die zweite Stelle findet sich im Midrasch Exodus rabba sect. 42. Hier meint R. Chama b. Chanina, das Gewicht des goldenen Kalbes habe 120 Talente (קנטורין) betragen, und beweist dies aus dem Zahlenwerthe des Wortes מִסְכָּה (Exod. 32, 4.) Allein diese Zahl ergibt sich nur durch Uebergelung des stummen ה; diese Uebergelung bemerkt schon ein Glossator — dessen Glosse später in unseren Text eingedrungen ist — mit den Worten שהוא ה מעביר ה = „er übergeht den Buchstaben ה“, und der Verf. des Commentars Mathmôth Kehunna missversteht die Glosse, indem er erklärt: „das Standbild habe die ה = fünf Bücher Moses aufgehoben.“

2) Jebam. 65 Nedarim 36. Schon Mussaphia: הוּא הַעִיקָר וְהוּא לְשׁוֹן יִירָה או יִירָה יִירָה פֶסֶק

Wurzel zu Grunde liegt, die in יָרָה בִּים ¹⁾ und יָרָה יִרָה ²⁾ zum Vorschein kommt; גִּיד הַנֶּשֶׁה ³⁾ wird unter ש aufgezählt, der Buchstabe נ und das nicht lautbare ה übersehen; נִשְׁבַּח finden wir unter שׁ , da der in der Konjugation verschlungene Bst. נ , welcher in solchen Fällen durch ein Dagesch forte im darauf folgenden ש ersetzt wird, nicht zur Wurzel gerechnet ist. Auf diese Weise glaubten alle alten Grammatiker an zwei- und einradikalige Verba ⁴⁾, bis dass Abu Zakarja Chajjûg durch Argumente und Beweise darthat, dass jedes Verbum wenigstens drei Wurzelbuchstaben haben müsse, und das Geheimniss der schwachen, verschlungenen und transponirten Buchstaben eröffnete; er stellte die Wahrheit in helles Licht und widerlegte jede Gegenmeinung. Ihm folgte Abûwalîd Mērwân ibn Ġannâch, der dieser Ansicht noch mehr Klarheit und Durchsichtigkeit gab. Die Erwähnung und ausführliche Auseinandersetzung dieses Punktes ist in diesem Buche nicht unsere Absicht; wir erwähnten dieses wenige nur im allgemeinen, um zu konstatiren, dass die genannten Wörter (in den bisherigen Wörterbüchern) nicht an entsprechender Stelle aufgeführt sind; wir hingegen wollen in dieser Sammlung alles an den richtigen Ort stellen und unter den Wurzeln aufführen, damit es beim Nachschlagen an seinem Orte gefunden und das Aufsuchen erleichtert werde ⁵⁾. Was die Erklärung der Artikel in

1) Exod. 15, 4.

2) ib. 19, 13;

3) Chullîn 91^b.

4) Dagegen polemisirt unser Verf. auch 1. Sam. 28. 24.

و هكذا كالت اللغويون المتقدمون يعتقدون جميعهم الأفعال الثنائية والأفعال الفردية إلى ان ظهر أبو زكريا حيوج أدباً وأقام الدلائل والبراهين ان لا يوجد فعل على أقل من ج حروف وبين سر الأحرف اللينة والأحرف المندمجة والأحرف المتقلبة فثبت الحق وأتضح وبطل كلمة سواة ثم جاء بعده الشيخ اللد العظيم أبو الوليد مروان بن جتاج وزاد ذلك بياناً ووضوحاً وليس ذكر ذلك وتبيينه وبسطه قصدنا في هذا الكتاب وإنما ذكرنا هذا اليسير منه ذكرنا مجملًا لتتحقق ان تلك الألفاظ موضوعة في غير مكانها وأما نحن فنرتب التجميع في هذا المجموع في مواضعها الحقيقية على أصولها ليوجد عند الكشف كل واحد منها في مكانها ويسهل تطلبه اذا احتاج إلى شئ منها.

ה als pleonastisch betrachtet¹⁾; מקיש findet man unter rad. קש, da der Verf. nicht weiss, dass die Wurzel des Wortes נקש (vgl. נקשן Dan. 5. 6.) und das ב — ebenso wie in משר a. r. נשר und נתן a. r. נתן — im Dagesch des nächstfolgenden Buchstaben enthalten ist. Er meint ferner die Wurzel des Wortes יקום sei zweibuchstabig — wie er selbst einbuchstabige Wurzeln zulässt — ebenso wie sie (d. h. die Anhänger der alten Grammatikerschule, zu der auch R. Nathan gehört) meinen, קם, קר, קש, קר, קם und ähnliche Formen seien verba biradicalia, indem sie die Vokallaute, die in Formen, wie קימו, קימו u. s. w. zum Vorschein kommen, ausser Acht lassen; in Formen wie קמ, קר werden die weggelassenen oder in Formen, wie קמה, קמה verschlungenen Buchstaben, übersehen und solche Formen als einradikalige Verba aufgeführt; wir finden daher ירה²⁾ unter rad. ר, obwohl ihm eine dreibuchstabige

1) Ich will hier Gelegenheit nehmen zu bemerken, dass der Talmud, dessen grammatische Erkenntniss wir nur aus einzelnen zerstreuten Aeusserungen rekonstruiren können, das ה am Ende des Wortes, in vielen Fällen gleichfalls als pleonastisch betrachtet und daher zuweilen als bei aggadischen Auslegungen unverwendbar erachtet. Zwei Beispiele mögen dies begründen. Tract. Tānith 2^b wird zur Motivirung des biblischen Ursprunges der נסוך המים genannten alten Ceremonie gesagt: נאמר בשני ונסכיהם, ונאמר בששי ונסכיה ונאמר בשביעי כמשפטם הרי מים יו"ד ה"א; הרי כאן מים d. h. die Endbuchstaben der Wörter כמשפטם, ונסכיה, ונסכיהם ergeben das Wort מים; wie wir die Wörter vor uns haben ergeben sie jedoch מהם? Offenbar wird das finale ה im zweiten Worte unbeachtet gelassen und das demselben vorangehende י zur Beweisführung verwendet. — Die zweite Stelle findet sich im Midrasch Exodus rabba sect. 42. Hier meint R. Chama b. Chanina, das Gewicht des goldenen Kalbes habe 120 Talente (= קנטורין) betragen, und beweist dies aus dem Zahlenwerthe des Wortes מסכה (Exod. 32, 4.) Allein diese Zahl ergibt sich nur durch Uebergang des ה; diese Uebergang bemerkt schon ein Glossator — dessen Glosse später in unseren Text eingedrungen ist — mit den Worten שהוא מעביר ה = „er übergeht den Buchstaben ה“, und der Verf. des Commentars Mathnôth Kehunna missversteht die Glosse, indem er erklärt: „das Standbild habe die ה = fünf Bücher Moses aufgehoben.“

2) Jeham. 65 Nedarim 36. Schon Mussaphia: וזה הוא העיקר והוא לשון פסוק או ירה ירה

Wurzel zu Grunde liegt, die in יָרָה בים (¹) und יָרָה יָרָה (²) zum Vorschein kommt; גִּיד הַנֶּשֶׁה (³) wird unter ש aufgezählt, der Buchstabe נ und das nicht lautbare ה übersehen; נִשְׁבַּח finden wir unter ש , da der in der Konjugation verschlungene Bst. נ , welcher in solchen Fällen durch ein Dagesch forte im darauf folgenden ש ersetzt wird, nicht zur Wurzel gerechnet ist. Auf diese Weise glaubten alle alten Grammatiker an zwei- und einradikalige Verba⁴), bis dass Abu Zakarja Chajjûg durch Argumente und Beweise darthat, dass jedes Verbum wenigstens drei Wurzelbuchstaben haben müsse, und das Geheimniss der schwachen, verschlungenen und transponirten Buchstaben eröffnete; er stellte die Wahrheit in helles Licht und widerlegte jede Gegenmeinung. Ihm folgte Abûwalid Mērwān ibn Gammāch, der dieser Ansicht noch mehr Klarheit und Durchsichtigkeit gab. Die Erwähnung und ausführliche Auseinandersetzung dieses Punktes ist in diesem Buche nicht unsere Absicht; wir erwähnten dieses wenige nur im allgemeinen, um zu konstatiren, dass die genannten Wörter (in den bisherigen Wörterbüchern) nicht an entsprechender Stelle aufgeführt sind; wir hingegen wollen in dieser Sammlung alles an den richtigen Ort stellen und unter den Wurzeln aufführen, damit es beim Nachschlagen an seinem Orte gefunden und das Aufsuchen erleichtert werde⁵). Was die Erklärung der Artikel in

1) Exod. 15, 4.

2) ib. 19, 13;

3) Chullin 91^a.

4) Dagesch polemisiert unser Verf. auch 1. Sam. 28, 24.

5) وهكذا كانت اللغويون المتقدمون يعتقدون جميعهم الافعال الثنائية والافعال

الفردية الى ان ظهر ابو زكريا حيوج اذ اقام الدلائل والبراهين ان لا يوجد فعل على اقل من ج حروف وبين سر الاحرف اللينة والاحرف المندهمة والاحرف المتقلبة فثبت الحق واتضح وبطل كلمة سواة ثم جاء بعده الشيخ الادب العظيم ابو الوليد مزوان بن جتاح وزاد ذلك بياناً ووضوحاً وليس ذكر ذلك وتبیینه وبسطه قصدنا في هذا الكتاب وانما ذكرنا هذا الميسر منه ذكرنا مجملًا لتتحقق ان تلك الالفاظ موضوعة في غير مكانها وانما نحن فنرتب الجميع في هذا المجموع في مواضعها الحقيقية على اصولها ليوجد عند الكشف كل واحد منها في مكانها ويسهل تطلبه اذا احتاج الى شي منها

arabischer Sprache betrifft, habe ich die Weitschweifigkeit in jeder Beziehung vermieden, zwei gleichbedeutende Wörter habe ich nur einmal erläutert und beim zweiten Worte auf die Erklärung des ersten verwiesen. (Hier werden noch einige Punkte erwähnt, die der Verf. der möglichsten Kürze halber zur Richtschnur zu nehmen sich genöthigt sah.)

„Ich werde jedoch in den einzelnen Artikeln nicht alle in dieselben gehörige Stellen des Chibbûr aufführen, denn dies hiesse eine Wiederholung des Maimonidischen Werkes, da Wörter derselben Bedeutung an vielen Stellen wiederkehren; ich werde vielmehr immer nur einige Stellen als Repräsentanten sämtlicher Beispiele anführen, da meine Absicht nur das Erfassen des Sinnes ist, nicht die Aufzählung aller Wörter. Meine Sammlung soll ein nützliches Hilfsbuch sein bei der Lektüre des Chibbûr — welches ich in erster Reihe im Auge habe — und anderer Werke, wie der Mischna und einiger jüngerer Schriften. Hätte der Leser gleichzeitig das Arûkh oder andere Kommentare bei der Hand, so wäre der hieraus fließende Nutzen noch grösser, da ein einziger Verfasser nicht alles erschöpfen kann¹⁾.“ Arûkh übertrifft zwar in gewissen Punkten andere Werke an Ausführlichkeit, übergeht aber andererseits viele Wörter der Mischna, geschweige denn, dass viele Wörter des Chibbûr, welche zur Zeit der Abfassung des Arûkh noch in keinem anderen Werke angewendet waren, in diesen zu finden

فلا اضمن انى اذكر كل ما جاء في الحבור من ذلك المعنى لان ذلك كان (1) يوجد تكرير الحבור بذاته لان قل (قد 1) يتكرر ذلك المعنى في عدة مواضع وانما اذا اشرت الى نوع ذلك المعنى واحضرت منه شخصا او شخصين يقام عليه كل ما لم اذكرة لان الغرض ضبط المعنى لا حصر اللفظ وهذا مجموع ينتفع به جميع الطلبة في قراءة الحבור الذى هو كان القصد الاول وفي قراءة غيره ايضا مثل الحבור 76 وبعض تواليف المتأخرين ولو يكون عنده الحבור او لميرة من الشروح يزاد بهذا منفعة لان احدنا لا يحضر جميع المعانى Die Absicht nur ein Glossar aber keine Konkordanz des Chibbûr zu bieten, betont er noch an einer späteren Stelle dieser Einleitung in den Worten: لاني قد بينت ان لم يكن غرضي حصر جميع: اللغة بل قصدى غرض ما وكل ما وافق ذلك الغرض نذكره وما سواه نتركه

wären. Ebenso kommen auch nicht alle Ausdrücke des Maimonides schon in der Mischna vor, dass man sich aus seinem Commentare zu derselben Aufschluss verschaffen könnte; denn ausserdem, dass der erwähnte Umstand dies verhindert und auch nicht jedermann Besitzer des Mischnakommentares sein kann, müsste man zu diesem Behufe die ganze Mischna wie das „Schema“ auswendig wissen, um entsprechende Stellen sofort bei der Hand zu haben. Solcher Wissensfülle kann man bei der Benützung meines Werkes entbehren. — Es ist schon erwähnt worden, dass diese Sammlung auch Erklärungen aus anderen Werken, die bisher nirgends zusammengestellt sind, enthält; ich kenne kein Buch ähnlicher Tendenz, seit Abfassung des Chibbûr. Man pflegt zu sagen, ein Glossar zu Maimonides wäre überflüssig, da sein Codex aus verschiedenen älteren Büchern geflossen ist, welche selbst mit Commentaren versehen sind, durch welche mittelbar auch Maimonides genügend erläutert werde, und übersieht ausser dem oft eigenthümlichen Sprachgebrauche des Maimonides noch den Umstand, dass er selbst viele Mischnawörter, deren Bedeutung ihm nicht sicher genug war, unerklärt liess, wie er selbst im Mischnakommentare zugesteht¹⁾, dass die Qualität des קציעה, einer der Räucher-species, heute unbekannt sei, und dass er nicht genau wisse, was darunter zu verstehen sei; demgemäss bleibt auch im Chibbûr dieses Wort unerklärt. Ebenso erwähnt er z. B.²⁾ מצטבא³⁾, olme

1) Kerithôth I, 1. והקציעה אין יודעין איתה. Ueber dieses Wort haben auch ältere Commentare berichtet; der Allôf Chefez b. Jazlîach erklärt es durch ar.: عنبر, Saadja identificirt es mit קשט welches Chefez durch قسط erklärt. Vgl. Kimchi WB. s. v. קצע. Parchôn, wahrscheinlich nach Abûlwalid, erwähnt beide Meinungen und verwirft die des Saadja: ובפרק פטום הקטורה קציעה פ' ענברא וסעריה פ' קשט ונהפס ורכנו הפץ אלוף סגי נהור ראש ישיבה פ' ענברא והרין עמו

2) Hilkhôth Schabbath c. 21 § 24.

3) Μασίχη. Beza 33^b wird unter diesem Namen einer Flüssigkeit erwähnt; Midr. Genes. r. sect. 91 kommt eine Gewürzgattung מסמכי vor dem biblischen לט entsprechend (vgl. Aruch s. v. לט). Nach einigen ent-

eine Erklärung beizufügen, weil in Betreff der Bedeutung dieses Wortes die Gelehrten getheilter Meinung sind; R. Saadja erklärt: *اصطرك* was eine flüssige Gummiart (*مَيْعَة سَائِلَة*) ist, andere glauben, es sei Balsamöl (*دهن البلسان*); da nun keine Uebereinstimmung in Betreff der Bedeutung herrscht, übergeht Maimonides jede Erklärung und erwähnt blos das Wort, ohne etwas hinzuzufügen. Ebenso bemerkt er zur Mischna Kilajim IX, 7. شرح هذه الاسماء كلها لم نحققها الى الان ولا نعلمها لكن المعنى المعلوم انها آلات من صوف يلبس بها الرجلين والسائتين¹⁾

Hernach spricht der Verf. von der in seinem Lexikon befolgten strengen alphabetischen Ordnung, von der Zweckmässigkeit die er sich in der Erwähnung der Bedeutungen eines und desselben Wortes zur Regel gemacht habe, wonach er nur das seinem Zwecke unmittelbar entsprechende erwähne, das entfernter liegende aber übergehe; endlich von seinem Verfahren bei dem Citiren von Autoritäten. — Nachdem er noch auseinandergesetzt, welche Gesichtspunkte ihn bei der Auswahl der Wörter leiteten²⁾, motivirt er den Titel in folgendem: *فيكون الكتاب كافيًا في معناه بالذات ومرشدًا الى ما نقص منه بالعرض لذلك سمّيته المرشد الكافي ومن الله أسأل الارشاد والكفاية بالعرض بان يسعدني نحو الصواب ويعلمني الصدى ويبعدني من الرذل*

Er bittet dann die Leser, mit Rücksicht auf seine Schwäche und die Geringfügigkeit seines Wissens, und die den Menschen

spricht das fragliche Wort dem biblischen *מר* (ibid. s. v.) vgl. Steinschneider's Sabbatai Donolo etc. in Virchow's Archiv für patholog. Anatomie, Band XLII, p. 83. s. v.

1) Die hebr. Uebers. 1. e. הענין אכל פירושם על עמדנו לא עמדנו כולם לא השמות כולם לא ידוע ומוכן והיא שכלם הם כגרי צמר ילכשו בהם הרגלים והשוקים — הענין הידוע והמוכן = المعنى المعلوم

2) Der Hauptsache nach schon oben erwähnt.

gemeinsamen Mängel, um Nachsicht. Von demjenigen, welcher Fleiss anwendet und seinen Fähigkeiten entsprechende Leistungen aufweist, muss der Tadel abstehen, da doch keiner darob getadelt werden kann, dass er nicht als vollkommener und auf höchster Stufe stehender erschaffen wurde; dem Tadel sei vielmehr nur jener ausgesetzt, der weniger zu thun beabsichtigt, als er zu leisten fähig ist¹⁾.

Nun folgt wieder ein grammatischer Exkurs, dessen weitläufige Behandlung bei Abülwalid²⁾ und dessen kürzeres Résumé bei Maimonides³⁾ zu finden ist⁴⁾: „Wisse dass in der Mischna Wörter — Nomina und Verba — vorkommen, die den Gesetzen des regelmässigen Sprachgebrauches und der grammatischen Analogie zuwider gebildet sind; diese Sprachfehler pflanzten sich in alle Religionsbücher fort, trotzdem dass die späteren Grammatiker ihr Mis-

واقصد من كل واقف عليه وراى فيه زلا ان يعذرني بحسب تقصيرى وقلة علمى 1)
مع تقصير البشيرة وضعف القوة الجسمانية فمن ابدل المجهود وفعل مقدورته فقد زال
عنه اللوم ان لا يلام احد على كونه لم يُخلَق فى اكمل حال واعلى رتبة بل يلام
على ما قصر عن ما قعد [so nach b.; in a: قصر عن ما فى استعدادة بقصده
فى استعدادة وادائه]

2) Bei Munk Notices sur Aboulw. p. 144. Rikma p. VIII.

3) Kommentar zu Mischna Terumöth I, 1.

4) Schon Men. b. Saruk sagt in seinem Machbereth p. 12^b אפם כל המלים האמורים בסדרי הנבואות אשר תחלהם תיו וכו' היכול יוכלון אנשי הלשון להסב הרמהו וכו' Zu den gewöhnlich angeführten Beispielen liesse sich die bei späteren Juden feststehende Form: מְקַחְמֵתִי, statt des richtigen מְקַחְמֵתִי a. r. לְקַחְמֵתִי hinzufügen; die unrichtige Form wurde nach Analogie des gewöhnlich mit demselben in Verbindung stehenden (also auch مجاورة) gebildet, obwol in diesem das מ wurzelhaft ist, während es bei jenem nur Funktion eines Praeformativbuchstaben hat; diesen fehlerhaften Sprachgebrauch rügte Josef Kimchi (s. Geiger in Blumenfeld's Özar nechmad II, 99.) Vgl. noch Bochart's Hierozoicon II, 620 (Jabl. d. O. 1846, c. 327) Frankel. Hodogetica in Mischnam p. 327 Anm. (vgl. p. 323) Rapoport's Abhandlung zu Abraham b. Chija's: Hegjôn nefesch (ed. Freimann, Leipzig 1860) p. XXVI f.

fallen daran aussprechen und sie als durchaus unzulässig und falsch bezeichneten¹⁾. Ebenso wie Abûlwalid einen Theil seiner mischmischen Beispiele dadurch rechtfertigt, dass zu solchen Unregelmässigkeiten Analogieen aus dem biblischen Dialekte nachgewiesen werden können, betont auch Tanchûm diesen Umstand mit besonderem Nachdrucke. Man könne — sagte er — auf diese und ähnliche Einwürfe damit antworten, dass die vorhandenen Bibeltexte nicht den ganzen hebräischen Sprachschatz repräsentiren; die Absicht der Urheber dieser Texte war nicht die Vorführung sämtlicher Wurzeln und die Aufzählung alles in der Sprache Ueblichen; sie fassten vielmehr nur dasjenige in Worte, was sie eben zu jener Zeit auszusprechen hatten; hätten wir mehr von ihrer Hand, so wäre vielleicht ein grösserer Wortschatz, als wir ihn nun besitzen, auf uns gekommen. Wenn wir nun sehen, dass die Altvordern, die jener Zeit näher standen, in welcher die Sprache in allgemeinem Gebrauche war und von den Menschen in verschiedenartigster Weise gesprochen wurde, jene Worte gebrauchten: so sind wir dessen sicher, dass dies bei ihnen als erlaubt betrachtet wurde. Man kann daher keineswegs, wie einige wollen, in den angeführten Beispielen Verstösse gegen die Grammatik erblicken, im Gegentheil wird man aus den hier anzuführenden Beispielen ersehen, dass man für jeden dieser Fälle schon in den Bibelversen Analogieen findet²⁾. —

واعلم ان قد جاء في التالافه الفاظ منها اسما ومنها افعال على خلاف 1) المشهور من استعمال الاصول اللغوية وهي شاذة خارجة على (ع. 1) القياس بحسب الامور المتطردة التجارية على القياسات الصحيحة والطرق الواضحة وذلك على تلك الاسما في سائر الكتب النحوية وصارت شائعة بين الملة لتكون (مع كون 1. viell.: المحدثين من اللغويين انكروها وقالوا استعمالها غلط ولا تجوز اصلا

Die nun folgenden Beispiele stimmen vollkommen mit denjenigen überein, die Abûlwalid bei der Behandlung dieses Themas in der Einleitung des Kitâb ul-luma anführt.

وهذا كله صحيح ومبنى على ما وجدنا في النصوص من الابنية المتصرفة على 2)

Er fährt nun wieder fort in seinen Beispielen Abûlwalid's Liste zu excerpiren und fügt nur folgende hinzu: וכך הכמה ושכר איננה¹⁾ חקֶה איננו לאֵנֶה זמיר השכר והוּ מִדְּכָר פִּאֲתוֹה לִמְגָוֶרֶה בהמה המוֹתֵת וכך ורק היא יחידה אין לו ממנו בן או בת²⁾ תְּפִדִירֶה אין לו חוץ ממנה לאֵן בְּהֵדָא יִזְהֵר הַמַּעֲנִי פִּאֲסַקְטוּוּ חוּץ לִזְהוּר הַמַּעֲנִי דוֹתֶה פִּקְאָלוּ עוֹז מִמֶּנֶה מִמֶּנּוּ לִמְגָוֶרֶה לוֹ³⁾ הַמִּדְּכָר וְזֶלֶק מִנְהֶם מִסַּחֶה וְסִיבִיִּין לֶק בִּי בָּאֵב רֶכֶךְ אֵן מִמֶּזֶד אִסְלֶה זֶזֶר מַעֲתֵל הָעֵינַן וְרִכְבּוּא עֲלֶיהָ הַמִּיֵּם תֵּם אֲחֵרִי הַמִּיֵּם כֵּלֵּאֲסֵל לְשִׁהֶרֶה הָאִסֵּם וְכִתְרֶה אִסְתַּעֲמַלֶה וְרִכְבּוּא עֲלֶיהָ מִיֵּם אֲחֵר פִּסָּר אִסְלֵא אֲחֵר גַּיֵּר זֶזֶר לֵאֵן וְזֵן מִמֶּזֶד מִפְּעֵל מִשְׁמֵן מִשְׁעוֹן וּמִשְׁעוֹרֶה⁴⁾ וכך אִיזָא יִיבִיִּין תֵּם אֵן נִהֲרֶסוּ מִמְּגוֹרוֹחוֹ⁵⁾ אִסְלֵה גוֹר פִּרְכָּב עֲלֶיהָ מִיֵּם אֲחֵר פִּסָּר מִמְּגוֹרוֹחוֹ

اصولها على القياسات الصحيحة لكن الجواب عن هذا القول وما يشبهه من الاعتراضات ان يقال ان اللغة العبرانية ما انحصرت جميعها في النصوص الموجودة عندنا ولا ايضا المتكلمون بتلك النصوص قصدوا تبين اصول اللغة وتعدد الامور المصطلح عليها بين اهلها بل تكلموا بما احتيج اليه ذلك الوقت ولو طال الكلام لعل كان يوجد فيه ما لم يكن موجودا عندنا الان فاذا رأينا الاقدمين الذي هم اقرب الى وقت اتساع اللغة وشهرة استعمالها وكثرة تفنن اهلها في النطق بها تكلموا بالفاظ فنعلم يقينا بان ذلك كان جائزا عندهم ولذلك نطقوا بها في لفظهم ليس انهم غالطون كما تظن المتعصبون الظالمون بالفهم وهذه لو لم نجد النصوص ما يشبه ذلك في الامور الشاذة ان (ع. 1.) الاطراد والخارجة عن القياس فكيف وقد وجد مثل ذلك كثير لمن تأمل وبحث فنحضر هنا مثلا واحدا من كل نوع من هذه الاعتراضات التي اعترضوها ليكون دليلا على ان الذي نطقوا به من الشذوذ الموجودة قد وجد مثلها في النص فيسقط الاعتراض ولا نطول الكلام.

1) Zecharja 8, 10.

2) Richt. 11, 34 vgl. den Komment. das. (ed. Schnurrer p. 44).

3) vgl. Kommentar zu I. Sam. 2, 10. über מגאורה und IV. Abschnitt, zu 5, 30.

4) Jes. 3, 1.

5) 1) I. פסאָר מִמְּגוֹרוֹחַ וְזֶה מִפְּעוּלוֹת: Joel 1, 17. demgemäss:

ذقة مفعولاً محذوفاً والشدة على غير قياس مثل مكره (1) مجوز
بأربعة (2)

Er schliesst: وبعد تقديم هذا الصدر وتبيين الغرض من جملة الكتاب ووصف ترتيبه والتعريف والتنبيه على معرفته ومنفعته والارشاد الى اصله وفروعه ابتدئ بها وعدت به مستعينا بمن وُصِفَ بأنه

نوحاً ليعرف بح ولائ
أونيم עצמה
ירבה (3)

1) Exod. 15, 17.

2) Nahum 3, 17.

3) Jes. 40, 29.

Zusätze.

Zu S. 12, Z. 1 v. u. انجيل vgl. Ġawālīki's Muarrab ed. Sachau (Halle 1867) p. 17, Z. 2 v. u. Zu vergleichen ist auch die Etymologie des n. pr. آدم = آدَم (Korān II, v. 29.) Beidāwi I, p. 49, Z. 9 ff.

S. 13, Anm. 1. Vgl. über ايل noch Marašid I, p. 108, Z. 11: ايليا اسم مدينة بيت المقدس عبري قيل معناه بيت الله

S. 30, Anm. 4, jedoch auch רווק Num. 23, 3.

S. 49, Anm. 5, Z. 5 v. u. والذ. Soriet mir Herr Prof. Fleischer statt des in ähnlichem Zusammenhange nicht vorkommenden الذ zu setzen, da الذ nicht nur von einem hartnäckigen Gegner in malam partem, (vgl. Hariri ed. de Sacy 2. Ausg. p. 283, Kommentar Z. 5 ff.) sondern auch von demjenigen gesagt wird, der im Bewusstsein seines eigenen Rechtes in seiner Ueberzeugung ausharrt und dieselbe energisch verteidigt.

IV.

Excerpte aus Tanchûms Kommentar

zum

Buche der Richter.

אנ יכונ אבנ עמ לאבומלך לנ אבומלך מן שבט מנשה כמא קאל
 אבוע גרעון אלפי הרל במנשה¹⁾ وهذا איש יששכר

XI. v. 6.

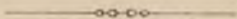
אמר נא שבולת ויאמר סבולת קייל עלı طریق אלדרש²⁾ אנ זלכ
 ינאסב קול יעקוב עמ וידנו לרוב בקרב הארץ³⁾ אנה בארקמ אנה
 ינמון כתר⁴⁾ כאלסמכ וכמא אנ הסמכ יצטאד בכלקע כזלכ קאנו
 האולא ימסקון בסבב חלקמ فی אفسאד הנطق ותגפיר כנה
 האחר מן חقیק⁵⁾ מخرجها ومدلولها ولا یتهی آلة النطق على
 حقیقتها כמא קאל ולא יבין לדבר כן אı صحیכא מסתوی

der Name selbst לַיִן, nach anderen durch Metathesis = יבֵּל, nach anderen
 nur יַן (Jos. Kimchi), s. Dav. Kimchi Schoraschim s. v. Verschiedene
 Erklärungen des Wortes als Verbum bei Raschi Ps. 9, 4. Vgl. einen
 interessanten Exkurs darüber in Dav. b. Abr. Alfāsīs Lexikon im Journ.
 asiat. 1862 I. p. 383—8; mit der daselbst dargelegten Auffassung der
 Massōraglosse z. St. trifft auch Norzi zusammen.

1) Oben 6, 15.

2) Genes. rabba sect. 97. מה הרנים הללו אין נחפסין אלא כגרונם כך בניך
 אין נחפסין אלא כגרונם שנאמר וכא

2) Gen. 48, 16.



لا ينسب لفاعل لانه ليس شى موجود لكن ضرورة المواد مقارنة
العدم فيصدر عنها لذلك شرور ما للفساد بحسب ضرورة الكون
لان لا كون الا بعد فساد فالكون هو المقصود والفساد لازم له
بالعرض فلذلك صار ينسب له^١) حتى حركات الحيوانات الاذائية
لكونه هو علته وجودها على هذه الصفات وحتى اذياتها التي
تفعلها بالطبع لطلب غذاها او المنع من تلك الاذيات والنوع
الانسانى احق ان تنسب افعاله اليه تعالى لانه اقرب منزلة منه
تعالى بالتصوّر العقلى الذى أعطيه وخصص به وحتى ما يفعلونه
اغراض وشهوات وعادات وتطاولات ومحاسدات التي هذه كلها
اخلاق حيوانية وهي كلها شرور لانها عن عدم العقل فذلك
كلما صدر عنهم ومنهم وبينهم ينسبون الجميع لله تعالى بالذات^٢)
لذلك قيل هنا ويشلح الاهيم وכו وكذلك כי ויי אמר לוי קלל את דוד^٣)
ויאמר ויי להג^٤) ויאמר ויי אל הנחש^٥) לך כי שלחק ויי^٦) ויהי אשה וכו
כאשר דבר ויי^٧) وعلى هذا فقيس في جميع ما هو من هذا النمط
ونص الحכמים אין דבר רע יורד מלמעלה^٨)

X. v. 1.

חולע בן פועה בן דודו : דודו ههنا اسم رجل مذکور في دברי
הימים^١) وعنه قيل لمنצח על מוח לבן^٢) كما نبين لانه لا يصلح

1) Vgl. Beidätwi I p. 21 Z. 6 und II p. 39, Z. 1.

2) Vgl. Dalâlat 10. Joel's: Die Religionsphilosophie des Moses ben Maimon, Breslau 1859 p. 19.

3) 2. Sam. 16, 10 cod. לקלל

4) Jona 2, 11.

5) Gen. 3, 14.

6) 1 Sam. 20, 22.

7) Gen. 24, 51.

8) Genes. rabba sect. 51. vgl. Synhedr. 59^b. אין דבר טמא יורד
מן השמים.

9) I. Chron. 11, 12. vgl. II. Sam. 23, 9.

10) Er meint: dergleichen muss das Wort לִבָּן, welches eigentlich
„dem Sohne“ bedeutet als n. pr. aufgefasst werden. Nach einigen wäre

قول من يشرح בו מלאה צבאה¹⁾ כמלת גיושהא כמה בינא في صدر الكتاب والاصل في ذلك כי אין²⁾ ליו מעצר להושיע ברב או במעט³⁾

VIII. v. 32.

בעפרה אבי העזרי תפדירה ויקבר בעפרה בקבר יואש אביו בן העזרי
 לאֵה تعريف ليواش ينسبه الى ابي عوزي الذي هو اصل המשפחה
 ولكونه تركيباً غير محض جاءته التعريف في الاسم الثاني مثل
 בית הלחמי בית האלו ولو كان تركيباً محضاً كانت في الأول مثل
 העזריאלי האשריאלי

IX. v. 23.

וישלח אלהים רוח רעה וכו' لما كان كَلٌّ موجود له مبدى وسبب
 قريب وبعيد وسبب ابعده الى ان تنتهي سائر الاسباب¹⁾ اليه تع
 كما قالت النحاة ولو نحبنا علילות²⁾ فكان هو تعالى علة كل ما تجرى
 في العالم وكل ما يتكوّن فيه فصارت الانبياء في خاطباتهم ينسبون
 كل فعل اليه بكون مبداء وجود ذلك صادراً من جهته فلذلك
 صار ينسب اليه كل فعل كل خير وكل شر وان كان هو تعالى
 الخير المكفّ ولا يصدر عنه الا الخيرات³⁾ لان لا يصدر عنه الا
 وجود وكل وجود فهو خير بالاطلاق والشروع كلها اعدام والعدم

1) Jes. 40, 2.

2) Cod. היש

3) I. Sam. 11, 6.

4) سائر muss hier in der Bedeutung: omne genommen werden — alle Ursachen; vgl. bei Munk l. c. die im Index sub سائر angeführten Stellen. Ich will hier Gelegenheit nehmen auf eine Randglosse aufmerksam zu machen, die in einem Codex von Surûri's Kommentar zum Gâlistân (Ms. der Kön. Biblioth. in Berlin cod. Wetzstein I. Nr. 273 p. 26^b) sich befindet, und in anderen Codices (wie Petermann Nr. 118, Sprenger Nr. 1502) fehlt; sie sondert die beiden Bedeutungen des Wortes سائر in folgender Weise: قيل ان سائر بالهمزة بمعنى الباقي وبالياء بمعنى الجميع. Vgl. Fleischer's Katal. der arab. pers. türk. Handschriften der Leipziger Rathsbibliothek p. 431 a. Z. 26 ff

5) I. Sam. 2, 3. vgl. Komment. zur Stelle.

6) Vgl. Dalâlat. l. c. c. 12 (p. 18.)

قولهم لا دין שעברו כוכבים ומזלות אלא שעברו כבואה שלהם¹⁾ וכבואה
 هي الخيال مشتق من כבח עינו فكان الاقل منهم الذي شال يده
 وشرب كيلا يظهر منه سجد الخيال الذي في الماء والاكثر جثوا
 على ركبهم وشربوا على عاداتهم ولم يتأثروا من ذلك لما كان من
 عوائدهم تقبيل الاصنام والصور الذين يتعبدونهم فاذا شرب بقمه
 من الماء اتصل فمه بقم الخيال الذي في الماء فكان في ذلك مشابهة
 تناسف منها الاخيار الذين يبعدون انفسهم عن التعرض للتهم
 نحو ما قالوا ول' הרחק מן הכעור ומן הדומה לכעור²⁾ وسببين لك
 ذلك في ملכים في قصة اولיה عليه السلام عند قوله بل הכרכים אשר לא
 כרעו לבעל ובל הפה אשר לא נשק לו³⁾ ويؤيد ذلك منع الحكماء ول'
 ان نذبح في الماء الصافي وعللوا ذلك دلما לכבואה קא שחט⁴⁾
 وقال רבינו ול' في החבור⁵⁾ שמא יאמרו לצורה שחראה במים שחט ואמ'
 ان كان الماء לכור לא يظهر فيه خيال فجائز⁶⁾ لان التقية ارتفعت
 وهذا معنى غريب والغرض اظهار ان العناية التابعة للطاعة هي
 سبب النصرة فقط دون الكثرة⁷⁾ والقوة والشجاعة وهذا يبطل

1) Diese Stelle citirt Maimonides l. c. 46 (p. 105^a) aus Sifre, wo sie sich (Deutoron. §. 318) in anderer Fassung findet; unser Verf. hat das Citat wahrscheinlich aus Maimonides nachgeschrieben. Ueber die Bedeutung des Wortes כבואה vgl. die von Munk (l. c. p. 374) angeführten Stellen; Maimonides selbst erklärt: اسم الظل (le nom de l'ombre ou du reflet; letzteres entspricht der Auffassung Tanchûm's). Vgl. auch Arûkh s. v., das hierher gehörige Citat aus Jelammidênû (vgl. jedoch Midr. Lev. r. — im selben Abschn. Achare môth — sect. 22) ist in unseren Midrasch Tanchûma nicht aufbewahrt, gehört mithin in die von Rapoport (Biogr. d. R. Nath. p. 10 und Ann. 19) aufgestellte Rubrik verloren gegangener Stellen des alten Midr. Jelammidênû. Vgl. Zunz Gottesd. Vortr. p. 230.

2) Chullin p. 44^a.

3) I. Kön. 19, 18.

4) Chullin p. 41^b.

5) Hilkh. Schechîtha c. 2. §. 5.

6) Chullin l. c. Maimonides l. c. §. 6.

7) Cod. אלצחרה

وقوله ويأمر نردون آل האלהים אם ישך מושיע وسائر تلك القصة
وذكر تقليب المعجز بأن يكون الندى على الصوف دون الارض
ثم على الارض دون الصوف الذي يقتضى أنه في ليلتين او في
اكثر من ذلك جميع ذلك في طي هذا الحلو مع كونه مؤخر في
النص بعد ما جرى له من نقض موبح הכלל ومن جمع ישראל
وحشرهم وارسال الرسل الى بلادهم ليجتمعوا كل هذا مؤخر بعد
الانتباه من ذلك المنام وهو في النص مقدم ومؤخر وقد بينا في
صدر الكتاب جواز ذلك عندهم واقمنا له دلائل لا ينكرها من
يقصد الحق

VII. v. 9.

ואצרפנו לך שם اصله السبك ولما كان امتكان الذهب انما هو
بالسبك والاحما فأتسع فيه الامتكان في النفس والحال كما قال
וצרפחים בצרף את הכסף¹

כל אשר יזוק בלשונו معناه يطلع او يلكس ومنه המלקקים בידם
وقيل ان الغرض المقصود من هذه المكنة ان يظهر القوم الشكجان
الذى ليس في قلبهم رعد ولا فزع فيجثوا على ركبهم مطمئنين
ويشربوا والذليلون فيخطفوا بيدهم يسيرا يسيرا ويشربوا بكدر
وتوقى فلذلك اعزل الكثيرين الذى جثوا على ركبهم وشربوا واخذ
معه القلائد الذى ظهر انهم ذليلون حذرون وقالت الاوائل ان
فيه انه امتكن بذلك من كان درب على السجود للصور والخيالات
وان إسرائيل كان وصل من طغيانهم حتى صاروا يسجدون ويتعبدون
حتى لخيال نفسهم² التى تظهر في الماء او المرأة وغيرها وهـ

1) Zechar. 13, 9.

2) Cod. סההם; vielleicht ist לخيالاتهم zu lesen.

כשרים לְפִי וּמְמוּלְדָּחַךְ וּמִבֵּית אֲבִיךָ וְאַתָּה הַנֶּצֶץ מֵאַחַר לְבַעַד זִכְרֵךְ
מֵוֹת חַרְחָל וְהִיא בְּלֹא שֵׁק מִתְקַדֵּם כִּמְאֵן בֵּינָא חֲקִימָתָהּ בְּאוֹל הַכְּתָב

VI. v. 21.

וְיִכּוֹן מַעֲנֵי קוֹלֵךְ וַיֹּאמֶר לוֹ יְיָ שְׁלוֹם לְךָ וְבוֹ אֵן הַנְּבִי נִפְסֵה
קָל לֵךְ הֵדָּא מַעֲ כֹּון הַנֶּצֶץ קָל קִבְלֵה וּמִלֵּאךְ יְיָ הַלֵּךְ מַעֲנִיוּ פְּהוּ
מִתְקַדֵּם בְּיַמְכֹּוֹב וְאַתָּה מְכָנֵה בְּיַחֲקִימָהּ פְּהוּ הֵנָּה וְיִכּוֹן קוֹלֵךְ
הַלֵּךְ מַעֲנִיוּ מַעֲנֵה אֲדֵה בַעַד אֵן אֲדֵי הַרְשָׁלָהּ וּפְעַל לֵךְ הַמַּעֲבָר לְתַקּוּבָה
יִפְיִמָהּ וּבִשְׂרֵה בַעַד זֶלֶק בַּלְתָּיִד וְהַסְלָמָה מִן הָעֵטֶב פָּרָקֵהּ וּמִצִּי
וְאַתָּה אֵן קָן עַל הַרְאֵי הָאַחַר כֵּן כִּי מִנָּם וְאַחַד וְהֵדָּא הַפְּעַל
מִן הַמִּלְאךְ שִׁבִיבָה בְּפַעַל הַמִּלְאךְ הַמְּחַאֲבֵה לְאִשְׁתֵּךְ מִנְחָה הַמְּקוֹל
פִּיֵךְ וַיַּעַל מִלֵּאךְ יְיָ בְּלֵהֶב הַמּוֹבַח וּקוֹלֵךְ וַיִּרְא אֵלָיו מִלֵּאךְ יְיָ וְכִימֵן הַקּוֹל
יַעֲנֵי בֵּהּ בְּיַמְנָם מִתְּלַב בְּנִבְעוֹן נִרְאֵה יְיָ אֵל שְׁלֹמָה¹⁾ הַזֵּי בֵּינָהּ פִּיֵךְ
וְקָל וַיִּקַּץ שְׁלֹמָה וְהִנֵּה הַלּוֹם²⁾

v. 26.

יִרְבֵּה בּוֹ הַבַּעַל וְכִזְלֵק אִם אֱלֹהִים הוּא הוּא יִרְבֵּה לוֹ מַעֲנֵה הַלְּתַמָּם
אוֹ אֵן קָן הָאֵהָהּ חֲקִימָה³⁾ פְּהוּ יִנְתַּקֵּם עַן נִפְסֵה וְלֹא יִכְתַּאֲכֵם אַתֶּם
תִּנְתַּקְמוּן לֵךְ וּמִן הֵדָּא קָלֵת הָאוֹתֵל הָאֵל הַרְבֵּה אִם רִיבְנוּ⁴⁾ וְאַסַּל
הַכְּלִמָה חֲסוּמָה וְחִאֲכָמָה

1) I. Kön. 3, 5.

2) Ibid. v. 15.

3) Cod. אלאהה חקיקה

4) In der Liturgie für den Abend des Pürimfestes nach Verlesung des Esterbuches in der Synagoge, gegründet auf babyl. Megilla 21^b Soferim XIV, 5. vgl. S. Baer Abódath Israel (Rödelheim 1868) p. 446; nach jerus. Meg. IV, 1. wird in dieser Eulogie die zweite Person angewendet יִרְבֵּה אִם הַרְבֵּה אִם רִיבְךָ u. s. w. vgl. Landshuth Siddûr hejjon leb (Königsberg 1815) p. 527.

וח שקוט הארץ ארבעים שנה לים ذلك بعد השעבוד בלבמה
 השעבוד המתקדמה קאנה قال الى تمام اربعين سنة¹⁾ واعتبار النوايح
 يدل على هذا ان كل ما يقول فيه وحسوت مده ما ذلك مده
 السعבוד²⁾ ومده الناوله التي بعدها وسنين ذلك في الجملة المذكورة
 في قصة يفتاح وفي الجملة المذكورة ايضا عند بنيان המקדش اذا
 وصلنا اليه وقد ذكرنا في الجزء الاول من هذا الكتاب كثيرا ما
 يشابه هذا مثل قوله ועברום וענו אותם اربعه מאות שנה³⁾ اي الى
 تمام اربعه امو لان جملة مقامهم في مصر من دخول يعقوب اليها
 والى خروجهم منها مائتان وعشر سنين (sic) والاسمون لها 70 سنة
 منها عز ورياسة ومنها ذل وعبودية ثم قال النص יהיו מקין שלשים
 שנה ואربعه מאות שנה יצאו⁴⁾ ابا فصيح ان الرابع مائة هي منذ
 ولد يذاق الذي به صار لاברהם زرع لقوله כי גר יהיה זרעך⁵⁾ فهذا
 اصح حساب ظهر لهذه النصوص مع كون ان تفاوت خمس⁶⁾
 سنين اخر لعلها كاذت النبوة له كذلك قبل خروجه من حرן بخمس
 سنين لان قوله⁷⁾ לך לך מארצך⁸⁾ ليس هو من حرן بل من اور

1) Ebenso übersetzt Saadia, um die Schwierigkeit der Ausgleichung der biblischen Daten zu heben, in Deuteron. 2, 14. *الى تمام الاربعين*; bei Pocock fehlt das Wort *تمام* in der Saadjanischen Uebers. zu Gen. 15, 13 (Geiger Zschr. f. W. u. L. I. 99—104 wo eine ausführliche Behandlung des hier berührten Themas zu lesen ist); wir fügen noch hinzu, dass auch in der Münchener Hdschr. des Saadja das Wort *تمام* an letzterer Stelle fehlt und nur *اربع مائة سنة* übersetzt ist.

2) Cod. אלשערה.

3) Gen. 15, 13.

4) Exod. 12, 41.

5) Gen. ibid.

6) Cod. כחם.

7) Cod. קולך.

8) Gen. 12, 1.

اسماء الجميع بلفظة واحدة ذُكرت فيها لأن هذه الשררה أُوجز فيها معاني عظيمة بالفاظ يسيرة لأنها ابتدأت بوصف حال إسرائيل من حين خروجهم من مصر وحضورهم معلّمدر هر סיני واختلاف مراتبهم فيه كما بينّا ثم انتقالهم في بقية أمورهم في بلادهم بعد دخولهم الأرض وسعدهم مع الطاعة وذلّهم عند المخالفة وزوغان الطريق وإنما سُمّيت في هذه المدّة بالفاظ مختصرة موجزة مظهرّة المعاني فهذا بلا شك بقوّة نبوية وقد بينّا هنا أكثر معاني هذه الاختصارات بإيجاز حسب غرضنا في الكتاب

v. 25.

موم سأل هلک نחנה قصدها ان تسكره لأن اللبن الحامض يسكر وخصوصا عقيب التعب والحَر وهو يربط الدماغ في قوّة النوم فيستغرق وهو قصدها ايضا بالزبد او بالسمن في قولها כספא אדירים הקריבה חמאה

واللّما سُمّيت اي ضربته وقد تقدّم في الجزء الاول ان يد قد يتخصّون بها اليسار ولذلك يقابلون بها يمين مثل שם ידך חנחני כו¹) אף ידי יסדה ארץ וכו²) ومثل ذلك هنا ידה ליחד וכו³)

v. 30.

רחם رحمتים كناية عن جوارى السبي على سبيل التهجين وهو من باب ارجز مثل כל רחם⁴) وانما لصعوب الاسنول في رحمتים اخرجت على الفتح واجريت رחם مثلها للمجاورة⁵)

1) Ps. 139, 10.

2) Jes. 48, 13.

3) Vgl. Sifre Deuteron. §. 35, wo die Grundstelle für obige Bemerkung ist.

4) Gen. 20, 18.

5) Vgl. Ende der Einleitung in Murschid.

والنما وחרש שרשיה¹⁾ ای مدت عروقتها واصولها وثبتت وذلك
مثل لا הזמור²⁾ الذى هو قطع الزموروت وقيل ان مثلها وיאהל עד
סדום³⁾ معناه ايضا قلع الخيام والانتزاح مَرَحَلَه بعد مَرَحَلَه الى
סדום وقيل انه من الثبات ونصب الخيام ای مدّ خومه في تلك
الارض هو وغلمانه لاجل مرعى الدواب وهو تحتل المعنيين ومثل
هذا كثير⁴⁾ وهي ههنا تشيز الى وقعة יהושע في עמלק

v. 24.

חבורך מנשים ای اكثر منهنّ او من بينهنّ وقيل ان قولها
مנשים באהול تشير به الى שרה التي قيل عنها הנה באהול⁵⁾ ,רבקה
ויביאה יצחק האהולה⁶⁾ ,רחל ,לאה ויצא מאהל לאה וכו'⁷⁾ فأوجزت

1) Ibid. 80, 10.

2) Levit. 25, 4.

3) Gen. 13, 12.

4) Vgl. Beidāwi I. p. 21, Z. 29 über التَعَدَّب: عذاب الذى هو إزالة العذب كالتقذية والمريض يقال قوى الرجل اذا جاع جوعا شديدا فهو من القوة على طريق التعكيس p. 33, Z. 4. Die Wandlung der Wurzelbedeutungen vom Positiven zum Negativen hat eine sehr reiche Terminologie in der hebr. Grammatik. Bei Men. b. Saruk finden wir כפולה ענין (jedoch heissen כפולים bei Abr. Bedaresi Choth. Tokhn. p. VII, die Synonyma); bei spanischen Grammatikern ist der terminus הפעולה gangbar (S. Dukes, Beiträge III 162), bei nordfranzösischen Exegeten zumeist עיקר ועיקור od. כונה וסוחר (Geiger in Z. d. D. M. G. XV, 152.), bei Jakob Tam finden wir כפולה (Criticae vocum recensioni zu יונאלו); bei Josef b. Dawid hajjewani (וינאלו) על דרך מסעה וחרש (Lbl. d. Orient. XI, 216 s. v. רשן). Die privative Bedeutung des Piel drückt im Neuhebräischen das Hiphil aus, so הריק, השריש, הדביק vgl. Fleischer's Nachträge zu Levy's Chald. Wörterb. I p. 421. a. Aehnlich drückt auch im Arabischen die Form **أَعْلَقَ** zuweilen das Gegentheil der I. Form aus. z. B. **قَسَطَ** = a justo deflexit IV. justitium exercuit (vgl. Beidāwi I. p. 194. Z. 21 zu **خَفَا** I effecit ut appareret res. IV. celavit, oculuit rem.

5) Genes. 18, 9.

6) Ibid. 24, 67.

7) Ibid. 31. 33.

v. 7.

עד שקמהי דבורה השין בעני אשר וליא (ואדה¹) מלל המשפולי
והמוביחי²) والمعنى עד אשר קמה דבורה

v. 8.

מן אם יראה ורומה בארבעים אלף בישראל וקיל אן תחסיבשה
ארבעים אלף אנה תשר אל שבת אפרים תני כאו מנהם וקאן עד
אגדאם חיינד זהא העדו פנדית עליהם بهذا القول וקיל אן
עאדא לאמה אן יקדמוא פי מקדמה גיבושהם ארבעין אלף חאמלין
(sic) السلاح والاتراس وبتاتي العسكر من وراهم فقالت وحتي وكو
هاولاء المتقدمون لم يوجد لهم ترس ولا رمح لشدة الضعف³
والقهر نظير قوله في أيام ساول ودارش لا يמצا בכל نبول ישראל⁴
מא קאנת האעדא המתגליון עליהם לא יטרקון סאנעא יקיימ פי
בלאדם מלל חדאד וגירה לתלא יסנע להם אלת السلاح

v. 14.

שרשם בעמלק אסטיסאלהם לעמלק פעל מקטשב מן אסם שורש
ומן מענא ושרשך מארץ חים⁵) المعنى يقلع الשרשים وفي الثبات

1) Wird bei Abûlwalîd Rikma p. 27 nicht aufgeführt.

2) Ps. 123, 6, 7.

3) Cod. hat ناعف = ظعف. Die Verwechslung des ض mit ظ bei Transskription des Arabischen mit hebr. Buchstaben ist, wie auch im Karschuni, sehr häufig, nicht minder bei türkischen Kopisten arabischer Texte, da nach ihrer Aussprache beide Buchstaben gleiche Laute repräsentieren, z. B. إضافة st. إضافة = izâfe; wir finden sogar dicht nebeneinander bei einem und demselben Worte verschiedene Schreibart, z. B. in einer handschriftl. Hiobslegende der Leipziger Universitätsbibliothek (قصّة ايوب) cod. Refaiya No. 163 p. 22. Z. 3. v. u. ظفيرتين من ضفاير. Solche orthographische Fehler verursachten zuweilen in Uebersetzungen fühlbare Missverständnisse; ein Beispiel ist bei Munk l. c. p. 270 n. 3. zu finden. Die tiberianischen Juden kannten in ihrer Aussprache die Schattirungen des ظ und ض wie aus Journ. asiat. 1862 II. 203. ersichtlich ist. Vgl. noch Roediger in Z. d. D. M. G. XIV. 487 und Nöldeke ibid. XIII. 181.

4) I. Sam. 13, 19.

5) Ps. 52, 7.

القوى الجسمانية عن احتمالها باهتزاز الارض وتزلزلها لشدة ما ورد من ذلك الفيض المعبر عنه بالمطر فقالوا دبر احده عمنو ونשמعه¹) فقالت ارץ رעשה גם שמים נטפו גם עבים נטפו מים ای خارت الجسمانية لعظيم فيض العلى حتى القوى والارواح التى هى غليظة بالنسبة للروحانية المكضة قبلت من الفيض بحسبها واناضت التربية على ما دونها وكذلك العقول الهيولانية المشبهة بالجبل العالية بالنسبة للارواح المتسقلة خارت وضعفت لشدة لميع الضياء الظاهر نزلو מפני יי זה סיני وقد بيتا في الجزء الاول انهم يعوضوا אשר בזה مثل וזה אהבתי נהפכו ל²) يريد واشر אהבתי وغيره ايضا مما بيتا ثم كذلك قوله ههنا זה סיני تقديره מפני יי אשר ירד על סיני او אשר בסיני حسب ما يوافق المعنى وقد يتاول ارץ רעשה عوام الناس גם שמים נטפו كبارهم وروساهم גם עבים נטפו מים المتوسطون بين هذه الطبقتين هרים نزلو מפני יי الانبياء والسنهدرين التى تدرج الحوراء منهم لسائر الطبقات مثل וחוריהוד אשר תדבר³) ای ان الفيض والادراك النبوي عم حينئذ جميع طبقات ישראל من ראס ומרוס⁴) ومدبر ומتدبر وبعد ان وصفت تفصيل الادراك من المبادئ التى كانوا اول سعد الامة ثم انتقلوا اولادهم الى ان استديروا تلك الجهة واشتغلوا بما سواها فضاعت احوالهم وانفسدت آراءهم فتسلطت عليهم الاعداء لان المعنى الموجب للعناية الالهية المتخلص من المضائق المعين على النصر والعز قد عدموه لذلك قالت בימי שמגר בן ענת בימי יעל חדלו ארחות ונו وما اتصل بذلك على ما يبين من نسب النص

1) Exod. 20, 19.

2) Hiob 19, 19. cod. hat statt בי falsch: ל^י

3) Exod. 4, 12.

4) Vgl. Thälebi bei Dieterici Mutanabbi und Seifuddaula p. 170, Z.2.

וְרָאָס וְרָאָס וְחָדָם וְחָדָם

المعبر عنه בשמן¹) كما نبيّن في سفر ايوب اشتقاقه من زامح פעולח
 שמני מאח יי²) فاذا خلصت النفس من هذه الاعداء المتحيدين
 عن الحقّ من شמה מעליו ועבור³) لم يبق لها مانع من التسبيح
 الدائم المتصل الغير منقطع الذي حقيقة هذا التسبيح هو الادراك
 كما نبيّن في مزمور השמים מספרים כבוד אל⁴) وقد قيل لمكذّبين
 الحقائق אמרו בלכבכם על משכבכם ודמו סלה⁵)

v. 4.

בצאתך משעיר בצערך משרה אדם عند تخطيك على سبيل المجاز
 من ויהי כי צעדו נושאי ארון יי⁶) ששה צעדים⁷) والمعنى حين ظهر
 نورك واشرق وقارك يشير الى يوم מעמד הר סיני وكونه ذكر شعير
 وשרה אדם كما قال في التوراة וזרח משעיר למו⁸) لان הר סיני قريب
 من שרה אדם ושעير ופארן من الجانب الآخر من جهة مصر فقال
 حين اشرق نور الحق على סיני ظهر ضياء على بلاد ادم من
 احدى الجهات واشرق لموعه في بلاد פארן من الجهة الاخرى والسبب
 في كثرة الضياء الباهر عظيم تجليات ربوات⁹) الملائكة المقدسين
 واتها مרכבות קודש¹⁰) هذا على شرح اللفظ الظاهر وحقيقة
 معناه على تجليات عقلية واشراقات روحانية ظهرت لمن خطر
 ذلك المشهد العظيم والمقر الربيع ومثلت تلك الادراكات والاشراقات
 بهطل المياه وقطر السحب ومثلت خور الطباع البشرية وضعف

1) Cod. בסמן

2) Ps. 109, 20.

3) Prov. 4. 15.

4) Ps. 19.

5) Ibid. 4, 5.

6) Cod. falsch: הארון

7) II. Sam. 6, 13.

8) Deuteron. 33, 2.

9) Viell. hebräisch: רבואת cod. רבנות

10) Ibid.

يستحق التأويل ولا هو مقصود في اسمها¹⁾ دבורה ووصفها بلأفرد
 אש ומسكنها בין הרמה ובין בית אל²⁾
 תחת תומר ای نخله وآعاءها لبرك ونسبتہ بن ابنيوعם מקדש
 נפתלי المشابه لأحرف נפתי משכבי מור אהלים³⁾ וקנמו⁴⁾ ومعناه
 النروي والبلبل ومنه نשם נרכות תניף אלהים⁵⁾ وهذه جميعة لا تبين
 ولا وَقَفَ بين يديها عدو⁶⁾ ועוזבי⁷⁾ יוי יכלו لذلك ויהם יוי את סיסרא⁷⁾
 וכו כן יאברו כל אויבי⁸⁾ فقد ظهر المعنى لاربابه .

V. v. 1.⁹⁾

وشرح דבורה יقال سبکت ويقال انشدت من שיר¹⁰⁾ وقد فبها
 فيما تقدم على موافقة هذا لاسماء لحقيقة الكمال الانساني الموجب
 للعناية الشخصية لان النفس الناطقة اذا اشرق عليها بوارق
 العقل من جهة الاب الحقيقي الذي هو العلة الاولى لوجود كل
 موجود قويوت وتأيدت وصار لها تأيد الثبات وانمكى من بين
 يديها كل عدو وكل مانع عن الكمال وخاصة اول جميع الاعداء
 الذي هو اساسها وعلة كل شهوة جسمانية ولذة شهوانية حيوانية

1) Cod. פיה אסמיה.

2) Der Zusammenhang des ganzen Passus ist mir nicht recht klar. Indem der Verf. hier mystische Andeutungen geben will, wird die Dunkelheit des Ausdrucks wohl in seiner Absicht gelegen haben.

3) Cod. אהלוח.

4) Prov. 7, 17.

5) Ps. 48, 10.

6) Jes. 1, 28. cod. ואויבי.

7) v. 15.

8) 5; 31.

9) Ausser den im Specimen mitgetheilten Stellen hat Schnurrer einzelne Excerpte aus diesem Kapitel gegeben in seinen Dissertt. philolog. criticae (Amstelod. 1790 p. 36—96). Wir haben solche Stücke aus den von uns hier mitgetheilten ausgeschlossen.

10) vgl. die beiden Bedeutungen bei Abr. Bedaresi in Chôtham tokh-nith (ed. G. Pollak, Amsterd. 1865) p. 174^b.

II. v. 13.

ويعبرو لبعل ولعشترוח اسما اصنام كانت على صورة الجفارات لان
 عشترוח صانق¹⁾ هي الاناث من الغنم على ما بينت اهل التفسير
 ولذلك قالت الاوائل שמعشروח אח בעליה²⁾ ولعل هذه الاصنام كانت
 عندهم منسوبة لبرج الحمل او لبرج الجدى على ما كانت الصابة³⁾
 تعتقد ذلك في تلك الازمنة وتتعبد للكواكب وللبروج ويعملون
 صورها بزعمهم في هياكلهم وهذه اصناف عبود⁴⁾

III. v. 1.

والله الهوم اشرف الهوم لانهم هم الله اسرائيل على معنى انه
 السبب الاول لكل كائن في الطبيعة لانه موجد الطبيعة ومصدر
 متكوناتها وجزاياتها بالحكمة الاولى المبدعة الكليات المصدرة
 الجزئيات لانها ارادات متجددة فتنسب الانبياء جملة الافعال
 الى السبب الاول ولا تذكر التوسطات لبيان ذلك وظهوره عند

1) Deut. 28. 4.

2) Chullin f. 84, b, vgl. Al. Müller, Astarte (Sonderabdruck aus den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse, Wien 1861) p. 16.

3) Vgl. Dalalat III, 46 (ed. Munk p. 101, b) wo von Egyptern und Indern ähnliches berichtet wird; in Bezug auf die ersteren נצט אל תורה
 كما شرح أونكلوس ان قبط مصر كانوا يعبدون برج الحمل

4) Vgl. ibid. c. 29 (p. 63^b) und Tanchûm zu I. Sam. 12, 11. Die ganze Stelle ist zum Theil nach Abûlwalid, dessen Bemerkung s. in Gesenius' Thesaurus p. 1083^a.



